

# MITTEILUNGSBLATT

DER

## Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Internet: <http://www.uibk.ac.at/c101/mitteilungsblatt>

---

Studienjahr 2000/2001

Ausgegeben am 24. September 2001

82. Stück

---

858. Studienplan für das Diplomstudium der Studienrichtung Pädagogik an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

## 858. Studienplan für das Diplomstudium der Studienrichtung Pädagogik an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

### A. Grundsätze

Die Gestaltung der Studien orientiert sich an den im Universitäts-Studiengesetz (UStG) festgelegten Grundsätzen, am Leitbild des Institutes für Erziehungswissenschaften und an den für die einzelnen Fächer und Lehrveranstaltungen angegebenen Zielvorstellungen.

Mit besonderer Aufmerksamkeit werden bei der Planung und Durchführung der Studien

- die Entwicklung der für die Studienrichtung einschlägigen Wissenschaften
- die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen sowie
- die Qualifikationsanforderungen und Berufsmöglichkeiten beachtet.

Es gehört zu den expliziten Zielrichtungen der Studienrichtung Pädagogik, den Studierenden die Möglichkeit zu eröffnen, sich sowohl zu den Inhalten und Prozessen des Studiums als auch zum gesellschaftlichen Umfeld reflexiv, kritisch und eingreifend zu verhalten.

### B. Gliederung des Studiums und Studienabschlüsse

Die Studienrichtung Pädagogik umfasst acht Semester mit insgesamt 120 Semesterstunden (im folgenden: SemS).

Die Studierenden sind berechtigt, 48 der 120 SemS als freie Wahlfächer zu wählen.

Die Studienrichtung Pädagogik wird in zwei Studienabschnitte mit je vier Semestern gegliedert.

**Die (Wahl)Pflichtfächer des ersten Studienabschnittes umfassen insgesamt 46 SemS:**

<b>I.1 Studieneingangsphase:</b>	Pflichtfach 6 SemS
<b>I.2 Sozial- und kulturwissenschaftliche Grundlagen:</b>	Pflichtfach 6 SemS Wahlpflichtfach 24 SemS
<b>I.3 Wissenschaftstheorie, Wissenschaftsforschung und wissenschaftliches Arbeiten:</b>	Pflichtfach 10 SemS

Im zweiten Studienabschnitt werden 6 Studienzweige eingerichtet.

**Die (Wahl)Pflichtfächer des zweiten Studienabschnittes umfassen insgesamt 26 SemS:**

<b>II. Studienzweige</b>	(Wahl)Pflichtfächer 24 SemS
<b>II.1 Diskussion laufender Forschungsarbeiten</b>	Pflichtfach 2 SemS

## C. Qualifikationsprofil der Studienrichtung Pädagogik

AbsolventInnen der Studienrichtung Pädagogik haben nach bisherigen Beobachtungen in einer großen Zahl unterschiedlicher Tätigkeits- bzw. Berufsbereiche Beschäftigungsmöglichkeiten gefunden. Sie arbeiten in sozialen Einrichtungen, als ErziehungsberaterInnen oder TherapeutInnen, in Medieninstitutionen und in der Politik, im Wissenschaftsbereich, in von ihnen selbst gegründeten und politisch durchgesetzten Projekten und Initiativen, z.B. der Begleitung und Unterstützung von Behinderten oder älteren Menschen, in der Frauenarbeit oder Jugendarbeit. Dazu kommt ein großer Anteil berufstätiger Studierender, die das Pädagogikstudium als Möglichkeit der Weiterbildung und Spezialisierung bzw. als Aufstiegsmöglichkeit in bisherigen Berufspositionen als LehrerInnen, SozialarbeiterInnen, im Gesundheitsbereich Tätige usw. betreiben.

Das Studium der Pädagogik kann deshalb nicht für eine oder mehrere feststehende und im Sinne einer konkreten Berufsbezeichnungen benennbare Berufsqualifikationen ausbilden, sondern muss für eine Vielzahl möglicher Tätigkeiten vorbereiten. Diese Tätigkeitsprofile stehen zum Studium nicht in einem einfachen Verhältnis der Abfolge von Ausbildung und Beruf, sondern in einem dynamischen Wechselverhältnis mehrerer grundlegender Qualifikationsbereiche:

- Sozial- und kulturwissenschaftliche Grundausbildung
- Gegenstandsbezogene Analyse vielfältiger Anwendungskontexte
- Kritische Erkundung exemplarischer Praxisfelder
- Erarbeitung grundlegender reflexiver, kommunikativer und handlungsorientierter Kompetenzen
- Entwicklung von Entwürfen zukünftiger gesellschaftlich relevanter Praxisinitiativen.

Die allgemeinen Ziele der Qualifikation bestehen in der Vermittlung von Kompetenzen in jedem dieser einzelnen Qualifikationsfelder, richten sich aber auch besonders auf deren wechselseitige In-Beziehung-Setzung und Durchdringung. Es soll nicht ausschließlich Theoriewissen, sondern theoretisch angeleitete Reflexionsfähigkeit vermittelt werden und nicht bloß deskriptive Kenntnis der Praxis, sondern deren kritische Analyse, emanzipatorischer Entwurf und exemplarische Erprobung im sozialen Feld. Gesellschaftskritische und selbstreflexive Bezüge werden als generelle auf allen Konkretisierungsebenen des Studiums zu beachtende und anzustrebende Horizonte des Studiums verstanden.

Neben inhaltlichen Zielen strebt das Studium der Pädagogik methodisch-methodologische Kompetenzen in mehrfacher Hinsicht an. Die Erziehungs- und Bildungswissenschaft selbst sowie ihre Bezugswissenschaften sollen von ihrem Entstehungskontext, ihrer gesellschaftlichen Orientierung, ihrem spezifischen Erkenntnisanspruch und ihren möglichen Praxisimplikationen her als begrenzte Verstehens- und Erklärungskontexte erkennbar werden. Theoretisches wie handlungsbezogenes Wissen soll als ein im Rahmen aussagbarer Annahmen und Methoden der Erkenntnisgewinnung und –überprüfung produziertes Wissen erfahrbar und erlernbar werden. Selbstorganisierte und selbstverantwortete Lern- und Arbeitsformen sollen im Laufe des Studiums einen wachsenden Anteil gegenüber stofforientierter Wissensvermittlung und rezeptiven Lehr- und Lernformen einnehmen.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Die Ziele der Lehrveranstaltungen werden jeweils unter dem Stichwort "Zielvorstellungen" im Detail angeführt.

## **D. Qualifikationsprofile der Studiengeweige**

### **Studiengeweige: Erziehung - Generation – Lebenslauf**

Der Studiengeweige *Erziehung - Generation - Lebenslauf* interpretiert den Gegenstandsbereich der Erziehung und Bildung über die Standardkonstellation von Eltern-Kind-Verhältnissen und Erziehungsinstitutionen hinaus als größeren Zusammenhang familialer und gesellschaftlicher Generationenverhältnisse. Er erweitert so die Perspektive der Pädagogik um die in der Moderne und in der Gegenwart virulenten Problemfelder der individuellen und gesellschaftlichen Bedingungen der gesamten Lebensspanne, der in Familien und Lebensgemeinschaften koexistierenden Generationen und der gesellschaftlichen Zugehörigkeit zu Altersgruppen und kulturellen Milieus sowie der damit verbundenen Chancen und Krisen.

Im Zentrum stehen grundlegende Analysen der gesellschaftlichen Verfasstheit der Lebensalter, wobei insbesondere die geschichtliche Genese, die differenzierte Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Lebensbedingungen der Geschlechter und die gegenwärtig theoretisch wie praktisch im Wandel begriffenen Konzepte lebensgeschichtlicher Stabilität und lebenslanger Identität problematisiert werden. Über diese beiden Scharniere ist der Studiengeweige insbesondere mit dem psychoanalytischen und dem feministischen Studiengeweige verbunden. Über die große Bedeutung der Medien für alle Lebensalter ergeben sich Überschneidungen mit dem medienpädagogischen Studiengeweige.

Als exemplarische Modellfälle des Generationenverhältnisses dienen vielfältige Problemfelder gegenwärtiger Erziehungs-, Bildungs- und Kulturbemühungen, in denen die Studierenden betreute Forschungsprojekte durchführen und Praxiserfahrungen sammeln sollen.

Mit der Erweiterung des Gegenstandsbereiches erweitert sich auch das Spektrum möglicher beruflicher Tätigkeiten, auf die hin die Ausbildung orientiert ist. Der Studiengeweige vermittelt grundlegende Voraussetzungen in einem weiten Bereich pädagogischer, sozialpädagogischer, administrativer, publizistischer und politischer Arbeitsfelder, von denen manche als Organisationen und Initiativen - etwa der Kinderbetreuung, der Familienfürsorge, der Jugendarbeit, der Erwachsenenbildung, der betrieblichen und gewerkschaftlichen Arbeit, der Altenhilfe - bereits existieren, andere – etwa des intergenerativen Lernens, des binnenkulturellen Austausches, der Wohnbereichs- und Gemeinwesenarbeit oder der aktivierenden Bürgerarbeit - von den Absolventen der Studienrichtung erst auf den Weg gebracht werden müssen.

In allen diesen Berufsfeldern strebt der Studiengeweige die Vermittlung sowohl theoretisch-reflexiver als auch praktisch-handlungsorientierter Qualifikationen an. Er trägt damit der im Unterschied zu anderen Bildungseinrichtungen spezifischen universitären Bildungsaufgabe Rechnung: AbsolventInnen zu befähigen, berufliche Kompetenz mit kritischer Analyse und innovativem Entwurf in ein praktisch folgenreiches Verhältnis zu setzen.

### **Studiengeweige: Psychoanalytische Erziehungswissenschaft**

Der Studiengeweige soll die Möglichkeit bieten, sich intertheoretisch akademischen oder alltags-situativen Frage- und Problemstellungen zu widmen, im Bereich der Universität transdisziplinäre Kooperation zu suchen und zugleich den universitären Diskurs in alltagstauglicher Manier für außeruniversitäre Zielgruppen bzw. interessierte Laien zu öffnen.

Zugleich will der Studiengeweige Praxismöglichkeiten im Sinne diskursiver Betätigungs- bzw. Trainingsfelder bereitstellen, um nach und nach eine Diskurskultur zu entwickeln und die Idee einer diskursiven Erziehungswissenschaft bzw. einer Psychoanalyse als Diskurs zu forcieren.

Die Aneignung grundlegender Kompetenzen im Bereich intertheoretischer transdisziplinärer diskursorientierter Praxis kann durch gemeinsame Planung, Organisation und Koordination von Veranstaltungen erfolgen, die in mehrfacher Weise Grenzen zu überschreiten versuchen: Grenzen zwischen Theorien; zwischen Disziplinen; zwischen Wissenschaft, Kunst und Poesie; zwischen Universität und außeruniversitärer Öffentlichkeit.

Psychoanalytische Kompetenz beruht auf erfahrungsgestützten Kenntnissen in folgenden Bereichen:

**Psychoanalytisches Basiswissen:** Grundlagen psychoanalytischer Erkenntnistheorie und psychoanalytischer Theoriebildung; Vokabular der Psychoanalyse;

**Psychoanalytische Theorie:** Kenntnis divergierender psychoanalytischer Positionen; des psychoanalytischen Diskurses; der Eigenart psychoanalytischer Sprache; psychoanalytischer Techniken zur Annäherung an psychoanalytische Theorie;

**Psychoanalytische Forschung:** Kenntnis unterschiedlicher Konzepte psychoanalytischer Kulturforschung; psychoanalytischer Sozialforschung; ethnopsychanalytischer Forschung; psychoanalytischer Methodologie;

**Psychoanalytische Methode:** Praxis psychoanalytischer Aufmerksamkeit; psychoanalytischer Wahrnehmung; psychoanalytischen Verstehens; psychoanalytischen Handelns; psychoanalytischer Haltung;

**Psychoanalytische Publikation:** Kenntnis formaler Richtlinien wissenschaftlicher Textproduktion Erfahrung mit poetisch-wissenschaftlicher Textproduktion; Erfahrung psychoanalytisch-wissenschaftlicher Diskurspraxis.

Didaktische Arrangements enthalten in unterschiedlichen Mischungsverhältnissen Selbsterfahrung, Selbstreflexion und Theorieaneignung: Analytische Selbsterfahrung [Gruppenanalyse]; Themenbezogene Selbsterfahrung; Erfahrungsbezogene Theorieaneignung; Reflexion der Theorieerfahrung; Theoriearbeit ‚light‘; Theoriearbeit ‚intensiv‘; Analytische Forschungspraxis [KulturAnalyse]; Analytische Kultur- und Sozialpraxis [Kulturmanagement, Beratung]

Abgesehen vom Erwerb übergreifender, d.h. sozialer, emotionaler, intellektueller, kreativer Kompetenz und der Aneignung sog. Schlüsselqualifikationen ist an konkrete Berufsperspektiven in folgenden Berufsfeldern zu denken:

**Akademischer Bereich:** Kulturforschung Sozialforschung Forschungssupervision

**Pädagogischer Bereich:** Sozialpädagogische Berufe; Beratung; Coaching; Supervision

**Kultureller Bereich:** Kulturvermittlung; Kulturmanagement

**Psychotherapeutischer Bereich:** Grundlagen der Psychotherapie

## **Studienzweig: Kritische Geschlechter- und Sozialforschung**

Der Studienzweig Kritische Geschlechter- und Sozialforschung stellt Rahmenbedingungen zur Verfügung, durch die sich die AbsolventInnen qualifizieren können, in unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten (pädagogische, politische, soziale und kulturelle Praxisfelder) handlungsfähig zu sein und in den jeweiligen Spezialisierungen handlungsfähiger zu werden, produktive Lösungen von anstehenden Konflikten zu gestalten, Kooperations- und Solidarbeziehungen aufzubauen, sowie singular und leitend arbeiten zu können. Das hierzu notwendige kritische Reflexionsvermögen basiert auf einem durch selbsttätige Lern- und Forschungsprozesse gewachsenen Analyse- und Gestaltungswissen über gesellschaftliche Verhältnisse, menschliche Lebenszusammenhänge und Handlungsformen sowie auf kommunikativer Kompetenzentwicklung in Wort, Schrift und Bild.

Da Fragen des Geschlechterverhältnisses in allen gesellschaftlichen und sozialen Bereichen relevant sind, erwerben sich die AbsolventInnen dieses Studienzweigs wichtige Zusatzqualifikationen im Bereich der Sozialanalyse, der Reflexionsfähigkeit im Bezug auf Geschlechterhierarchie und soziale Ungleichheitsverhältnisse, der Wahrnehmungsschulung bezüglich geschlechtsspezifischer Aspekte sozialer Problemlagen, Gruppenprozessen und personaler Beziehungen und insgesamt Kompetenzen der Selbstreflexion im Bezug auf die eigene geschlechtliche Fremd- und Selbstpositionierung, die sie in allen Berufsfeldern einsetzen können. Kenntnisse über die Bedeutung der Geschlechterdifferenz und des Geschlechterverhältnisses für die Prozesse der individuellen Vergesellschaftung stellen eine unverzichtbare Voraussetzung für alle psychosozialen, kulturvermittelnden, erwachsenenbildnerischen, pädagogischen und therapeutischen Berufsbilder dar. Der Studienzweig ermöglicht hierin eine Spezialisierung.

Berufsbilder, für die eine solche Spezialisierung eine explizite Voraussetzung darstellt, wenngleich der am Institut für Erziehungswissenschaften ausgerichtete Studiengang nicht auf diese allein und auch nicht in erster Linie orientiert, sind: Arbeit in Frauensozial- und Gesundheitsprojekten, Frauenbildungsprojekten, Frauenbeauftragte diverser Institutionen, Arbeit in Gleichstellungskommissionen und Interventionsstellen, Konzeption und Organisation frauen- und genderspezifischer Angebote in diversen Bildungseinrichtungen, im AMS, an Schulen, in Forschungs- und Dokumentationseinrichtungen, im Rahmen therapeutischer Fachspezifika, Fort- und Weiterbildungen, in der Kulturvermittlung (z.B. Museumspädagogik) und in diversen Medien.

Der Studiengang orientiert auf fundierte Theoriekenntnis im Bereich der Gender Studies, auf den Erwerb von Basisqualifikationen unter unhintergebar Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte und auf Forschungs- und Praxiskompetenz im Kontext kritischer Geschlechterforschung. In diesem Sinne erschließt sich die Berufsfelderkundung selbsttätig und die AbsolventInnen werden in die Lage versetzt, ihre je spezifischen Interessen zu entwickeln, ihre Kompetenzen in den eröffneten Praxisfeldern zu erproben und die berufliche Integration weitgehend selbst zu gestalten.

### **Studiengang: Integrative Pädagogik / Psychosoziale Arbeit**

Soziale Arbeit ist in hohem Maße von dem Widerspruch geprägt, dass ihr Gegenstand im Rahmen psycho-sozio-somatischer Prozesse sozial oder gesellschaftlich produziert wird, aber als praktische Strategie vor allem auf "abweichende" Personen mit individuellen Lebenskarrieren gerichtet ist. Als Antwort auf dieses Dilemma rücken Vorgehens- und Verstehensprozesse in den Vordergrund, die sich auf vielfältigste Theorieelemente der individuellen (biographischen) und gesellschaftlichen (historischen) Konstruktion von Abweichung, auf Möglichkeiten praktischer Unterstützung und Begleitung als Handlungskompetenz, sowie auf selbstreflexive Vorgehensweisen gründen. Diese stetig in Entwicklung befindliche Orientierung ist mit dem Begriff "psychosoziale Arbeit" verbunden.

Als Folie psychosozialer Arbeit ist eine allgemeine integrative Pädagogik zu sehen, die theoretisch und praktisch am Prinzip der Heterogenität im Sinne der Vielfalt von Lebenswelten und der personalen Autonomie aller Menschen, die im Widerstand zu gesellschaftlichen Normungsversuchen steht, ausgerichtet ist. Integrative Pädagogik orientiert sich nicht an Defiziten von "abweichenden" (z.B. behinderten) Personen, sondern an deren Kompetenz (z.B. an der basalen Kompetenz mit der Umwelt in Austausch – Dialog – treten zu können). Unterschiedlichkeiten, Differenzen, "Fremdes" sind nicht pädagogisierend über Assimilationsversuche zu bekämpfen, sondern Ausgangspunkt für die Entwicklung von Kooperationsformen am jeweils gemeinsamen lebensweltlichen Gegenstand/ Thema/ Projekt. Wichtig ist, dass in diesem Zusammenhang auf nicht-lineare Entwicklungsmodelle Bezug genommen wird. Die akzeptierte Autonomie von Personen ("Selbstbestimmung") und eine Orientierung am sozialen Kontext gewinnt für die Umsetzung theoretischer Entwicklungskonzepte entscheidende Bedeutung.

Soziale Arbeit bzw. Sozialpädagogik ist als Hilfe, Unterstützung, Beratung, Begleitung und Bestärkung ("empowerment") von gesellschaftlichen Randgruppen (in Zusammenhang mit: Behinderung, Obdachlosigkeit, Armut, "Verwahrlosung", Verhaltensabweichung, Jugendkriminalität, Drogenkonsum, psychischer Behinderung usw.) zu verstehen. Psychosoziale Arbeit erweitert den Blick im Rahmen des Pädagogikstudiums auf soziale Begleitarbeit in Theorie und Praxis mit Elementen von Selbstreflexion. Verstehensprozesse rücken als Kern psychosozialer Arbeit in den Vordergrund, die sich auf vielfältigste Theorieelemente, wie sie im ersten Studienabschnitt gelehrt werden, gründen. Gesellschaftliche Grundlagen psychosozialer Arbeit und Sozialpolitik sind dabei besonders zu berücksichtigen.

Psychosoziale Arbeit im Bereich der Integration von behinderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bezieht sich auf die Integration in alle gesellschaftlichen Lebenswelten bzw. personale Felder gesellschaftlicher und kultureller Auseinandersetzungen (Familie, Frühförderung, Therapie, vorschulischer Bereich, Schule, Sexualität, Geschlechterdifferenz, Wohnen, Arbeit, Freizeit, Alter, Interkulturalität usw.), wobei die Darstellung und Entwicklung von Konzepten der pädagogischen

Begleitung, Assistenz, Beratung und Unterstützung sowie des integrativen Lehren und Lernens im Mittelpunkt stehen, die Konzepte und Praxis von "Betreuung" und spezieller Pädagogik ablösen können.

### **WahlfachModule: Interkulturelles Lernen und Rassismusforschung**

Es werden allgemeine Rahmenbedingungen zur Verfügung gestellt, durch die die AbsolventInnen sich qualifizieren können, in unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten (pädagogische, politische, soziale und kulturelle Praxisfelder) handlungsfähig zu sein und in den jeweiligen Spezialisierungen handlungsfähiger zu werden, produktive Lösungen von anstehenden Konflikten zu gestalten, Kooperations- und Solidarbeziehungen aufzubauen, wie auch singular und leitend arbeiten zu lernen.

Da Fragen der Interkulturalität durch die veränderten Bedingungen der Weltgesellschaft und des Weltmarktes, durch die Situation Österreichs als Einwanderungsland und als Lebensort von MigrantInnen und Flüchtlingen in allen gesellschaftlichen und sozialen Bereichen relevant sind, erwerben die AbsolventInnen dieses Teilbereichs des Studiengangs "Integrative Pädagogik und Psychosoziale Arbeit" wichtige Zusatzqualifikationen im Bereich der Sozialanalyse, der Reflexionsfähigkeit im Bezug auf Ungleichheitsverhältnisse und Diskriminierungsprozesse, der Wahrnehmungsschulung bezüglich kultur- und herkunftsspezifischer Aspekte sozialer Problemlagen, konflikthafter Gruppenprozesse, transkultureller Beziehungen und insgesamt eine hohe Reflexionsfähigkeit bezogen auf die Kontext- und Kulturgebundenheit der eigenen Identitätsbildung, der eigenen Wahrnehmungs- und Handlungsweisen. Interkulturalität bedeutet in diesem Sinne eine Überwindung des Ethnozentrismus. Im Kontext interkultureller Kompetenzentwicklung werden die Studierenden befähigt, in der jeweiligen Wirklichkeitskonstruktion und im jeweiligen Handeln die Perspektive des anderen mitzudenken und zu antizipieren. Die "alten" Fragen einer vergleichenden Erziehungswissenschaft werden so reformuliert, auf die eigene Gesellschaft übertragbar und als Auseinandersetzung mit interkulturellen Aspekten im lokalen Zusammenhang thematisierbar. Hierin lässt sich anknüpfen an eine Kultur (z.B. Tirol), die das Fremde in doppelter und antagonistischer Weise integriert und desintegriert: im Tourismus und im Leben mit AusländerInnen und MigrantInnen vor Ort, aber auch in der logistischen Nähe zur pluriethnischen Realität der nahen Region: Südtirol.

Selbstverständlich gibt es auch Berufsfelder, für die eine solche Spezialisierung eine explizite Voraussetzung darstellt, wenngleich der am Institut für Erziehungswissenschaften ausgerichtete Studien-zweigteil nicht auf diese allein und auch nicht in erster Linie orientiert: Felder entwicklungspolitischer Zusammenarbeit, Flüchtlingsbetreuung, Menschenrechtsorganisationen, politische Arbeit im Rahmen von NGOs, Interkulturelle Bildungs- und Schulungsprojekte, Schulintegration von Ausländerkindern, Stadtteilarbeit in Gegenden mit hoher AusländerInnendichte, Ausländerbehörden, Jugendzentren, Integrationsbeiräten von Stadt, Land und Bund, Tourismus und Journalismus. Im Praktikumsteil besteht zudem die Möglichkeit Berufsfelder selbsttätig zu erkunden.

### **Studiengang: Beratung und Grundlagen der Psychotherapie**

"Beratung" boomt im öffentlichen Leben, Beratungsbedürfnis und Beratungsangebote konfrontieren AbsolventInnen mit einer fast unüberschaubaren Vielfalt und Breite von Beratungsformen, denen keine verallgemeinerungsfähige Theorie zur Seite steht. Der Studiengang bietet Orientierungslinien in einer ersten Differenzierung von Prototypen helfender Beziehungen (Beratung / Erziehung / Psychotherapie) in ihren Abgrenzungen und Überschneidungen und einer spezifische Fragen thematisierenden Bearbeitung von Beratungsaufgaben in pädagogischen Zusammenhängen im Profit-Bereich (z.B. als Supervision, Personal-, Organisations-, Unternehmensberatung, Organisationsentwicklung) und Non-Profit-Bereich (z.B. als Erziehungs-, Sexual-, Familien-, Eltern-, Berufs-, Bildungsberatung und ebenso Supervision und Organisationsentwicklung).

Theoretische Orientierungen des ersten Studienabschnitts bilden die Basis für die Entstehung von Organisationsbewusstheit, die im Studiengang weiterentwickelt und durch Analysen von Feld- und

Organisationsdynamiken, von Lern- und Kommunikationskulturen, die Schulung der Wahrnehmung für intra- und interaktive Prozesse in spezifischen gesellschaftlichen Kontexten, die Erweiterung der Beziehungsfähigkeit und den Umgang mit Konfliktsituationen fortgesetzt wird mit dem Ziel, Unterschiedlichkeit nicht auszugrenzen, sondern die Heterogenität lebendiger Systeme als Ressourcen für kooperative Beratungsformen im beruflichen Alltag so nutzen zu können, dass deren Potentiale für Neuorientierung, Qualitätsverbesserung und Neuorganisation fruchtbar werden können.

Berufliche Arbeit findet großteils in Organisationen oder zumindest in Assoziationen mit ihnen statt, in denen die meisten Aufgaben beruflicher Arbeit die fächerübergreifende Zusammenarbeit Professioneller in Organisationen und damit schul-, methoden-, fächer- und disziplinübergreifende Kooperationen erfordern.

Deshalb wird im Studiengang insbesondere das Arbeiten in (multi)professionellen Teams als wichtige Lerneinheit fokussiert und geübt; der dafür erforderliche selbstreflexive Kompetenzerwerb bezieht Rollenverständnisse und Identitätsentwicklung mit ein, aber auch Dialog- und Diskussionsfähigkeit und ebenso Techniken und Methoden der Präsentation und Evaluation zum balancierten Einsatz kontinuierlich-generativen Lernens, das die Professionalisierung reflexiver Kompetenz anstrebt und damit organisatorische Selbstreflexion unterstützt.

Der Bereich Psychotherapie zielt auf die kritische Reflexion der Prämissen, Schwerpunktsetzungen und Begrifflichkeiten unterschiedlicher Schulen in ihren Konsequenzen für Erklärungsmodelle psychischer und interaktioneller Krankheiten/Gesundheiten in Verbindung mit Methoden, Ergebnissen und Problemen der Therapiewirksamkeitsforschung.

Der Studiengang intendiert die Vermittlung grundlegender Kenntnisse und ausgewählter Methoden, die in unterschiedlichen Organisationen und Initiativen von sozialen bis zu wirtschaftlichen Arbeitsfeldern erforderlich sind in der Vernetzung theoretisch-reflexiven Wissens mit handlungsleitender Praxisorientierung. Die kommunikative Umsetzung erworbener Kenntnisse durch berufsfeldbezogene Projektarbeiten ermöglicht dabei in ihrer Balance von Prozess- und Produktorientierung offene und vielfältige Lernprozesse, durch die bisherige Erfahrungen integriert und erweitert werden können.

Somit zielt der Studiengang "Beratung und Grundlagen der Psychotherapie" auf die Erhöhung der Reflexions- und Handlungsfähigkeit in unterschiedlichen beruflichen Feldern, auf den Ausbau übergreifender Kompetenzen wie auch auf persönliche Aktualisierungsfähigkeiten in spezifischen Kontexten.

## **Studiengang: Medienpädagogik und Kommunikationskultur**

Angeht wissenschaftsimmanenter, gesellschaftlicher und technologischer Dynamiken steht die Vermittlung übergreifender Kompetenzen im Vordergrund, die auf die Analyse und Herstellung von Zusammenhängen gerichtet sind. Im Gegensatz zu informationstechnologisch orientierten Qualifizierungsangeboten geht es hier wesentlich um die Integration von wissenschaftlichen, sozialkommunikativen und Medienkompetenzen. Der Studiengang *Medienpädagogik und Kommunikationskultur* ermöglicht den Erwerb eines breiten Spektrums von Kompetenzen der Reflexion und Gestaltung medienvermittelter Kommunikation.

Die **allgemeinen Qualifikationen** beziehen sich auf Fähigkeiten des vernetzten Denkens sowie der mehrperspektivischen Problembearbeitung und bestehen in der Kenntnis von und der Befähigung zum Umgang mit Medienbegriffen und –theorien, medienpädagogischen Ansätzen und Konzeptionen, Fragen der Wissens- und Informationsorganisation, der theoretisch reflektierten Gestaltung von Bildungs- und Kommunikationsprozessen und methodologischen Aspekten wissenschaftlicher und kommerzieller Medienforschung.

Der Studiengang sieht weiters individuelle Schwerpunktsetzungen vor, die von thematischen, theoretischen, methodischen, technologischen oder pädagogischen Aspekten ausgehen können. Entsprechende **spezielle Qualifikationen** können sich insbesondere auf ausgewählte Ansätze professioneller



Medienarbeit oder cross-over - Perspektiven, Medienwirkungsfragen, Lehren und Lernen mit digitalen Medien, Probleme der Kommerzialisierung von Kommunikation und Wissen, spezifische Dimensionen von Medienkompetenz, Evaluationskonzepte, kultur- und geschlechterspezifische oder forschungsmethodische Vertiefungen beziehen.

Ergänzend wird die Vermittlung und Aneignung **fachübergreifender Basisqualifikationen** angestrebt. Diese beziehen sich im einzelnen auf Grundzüge der Gruppendynamik und Gruppenpädagogik, Fähigkeiten zum eigenständigen und sozialverantwortlichen Arbeiten, Teamfähigkeit und Leitungskompetenz, Supervisionserfahrung und Fähigkeit zum Umgang mit Feedbackprozessen, Projektentwicklung und Projektmanagement sowie Moderations- und Präsentationstechniken.

## E. Prüfungsfächer und Lehrveranstaltungen

### I. Erster Studienabschnitt

<b>I.1 Studieneingangsphase</b>	Pflichtfach 6 SemS
---------------------------------	--------------------

Die Studieneingangsphase stellt die Voraussetzung für die Anrechenbarkeit aller übrigen Pflicht- und Wahlfächer dar. Sie muss im Laufe der ersten beiden Semester absolviert werden. Die gleichzeitige Absolvierung von Lehrveranstaltungen und Prüfungen aus anderen Fächern des ersten Studienabschnittes ist möglich.

**Zielvorstellung:** Unterstützende und kritisch-konfrontierende Begleitung des Übergangs von schulisch-alltagsweltlichen Vorverständnissen zu wissenschaftsorientierten Erkenntnisformen. Ziel ist die Erweiterung intellektueller Wahrnehmungsfähigkeit und die Anregung eines forschenden Lernens, das in selbstreflexiver Weise die Überschreitung von Alltagsverständnissen in Richtung wissenschaftlicher Herangehensweisen ermöglicht.

#### Lehrveranstaltungen aus dem Pflichtfach

<b>I.1.1 Das Studium der Studienrichtung Pädagogik</b>	KU 1
--	------

**Zielvorstellung:** Grundlegende Orientierung zu Studienbeginn. Einführung in die Grundstruktur der Studienrichtung und Einübung in die eigenständige Planung des Studiums. Die Lehrveranstaltung wird unter Beteiligung aller Lehrenden in Zusammenarbeit mit den VertreterInnen der Studierenden in der ersten Semesterwoche und vor Beginn der "Sozial- und kulturwissenschaftlichen Grundlagen" durchgeführt. Die Organisation der Lehrveranstaltung obliegt demMR Vorsitzenden der Studienkommission in Zusammenarbeit mit den StudienrichtungsvertreterInnen .

**Die Teilnahme an den Einführungstagen ist für alle StudienanfängerInnen verpflichtend. Für berufstätige Studierende oder aufgrund besonderer Lebensumstände an der ganztägigen Teilnahme gehinderte Studierende kann die Teilnahmeverpflichtung aufgehoben und durch eine alternative Vermittlungs- und Prüfungsform ersetzt werden.**

<b>I.1.2 Erkenntnisweisen in Alltag und Wissenschaft</b>	KU 2
--	------

**Zielvorstellung:** Herausarbeitung der grundlegenden Unterschiede zwischen schulisch-alltagstypischen und wissenschaftstypischen Weisen der Erkenntnisgewinnung.

<b>I.1.3 Einführung in die Erziehungs und Bildungswissenschaften</b>	KU 3
--	------

**Zielvorstellung:** Reflexion von Alltagsannahmen über Erziehung; Konfrontation mit der Unterschiedlichkeit von Konzeptionen und Positionen im Bereich der Erziehungs- und Bildungswissenschaften sowie systematische Einführung in zentrale Theoreme, Begriffe und Fragen dieser Wissenschaften.

<b>I.2 Sozial und kulturwissenschaftliche Grundlagen der Erziehung und Bildung</b>	30 SemS: Pflichtfach 6 SemS, Wahlpflichtfach 24 SemS
--	--

Das Wahlpflichtfach umfasst je 4 SemS einführende Lehrveranstaltungen in drei aus sechs gewählten Sozial- und kulturwissenschaftlichen Grundlagen und insgesamt 12 SemS Lehrveranstaltungen aus Gegenstandsbezogene Anwendungen oder Erkenntnistheoretische Vertiefungen zu den gewählten Sozial- und kulturwissenschaftlichen Grundlagen;

Das Pflichtfach umfasst 2 SemS Sozial- und kulturwissenschaftliche Grundbegriffe; und 4 SemS Intertheoretische Problemfeldanalyse

**Zielvorstellung:** Sozial- und kulturwissenschaftliche Theoriesysteme sind Teil des Begründungs- und Forschungszusammenhangs der Erziehungs- und Bildungswissenschaften. Anhand einer immer wieder neu zu begründenden Auswahl sollen die Studierenden die Möglichkeit erhalten, die zentrale Perspektive, die Reichweite und Begrenzung theoretischer Fassungen der sozialen Wirklichkeit zu verstehen, inner- und intertheoretische Bezüge und Kontroversen zu erfassen, Rezeptionsweisen und Anwendungsbereiche kennenzulernen sowie Handlungs- bzw. Praxisbezüge herzustellen.

### Lehrveranstaltungen aus dem Pflicht- und Wahlpflichtfach

<b>I.2.1 - 1.2.6 Sozial- und kulturwissenschaftliche Grundlagen: Einführungen</b>	je 4 SemS aus 3 gewählten Bereichen
---	-------------------------------------

**Zielvorstellung:** Einführungen in die Grundkonzepte sozial- und kulturwissenschaftlicher Theoriebereiche unter Bezugnahme auf zentrale Konzepte der Analyse sozialer Wirklichkeit wie GESCHLECHT, PSYCHE, BEWUSSTSEIN, UNBEWUSSTES, MYTHEN, ERZIEHUNG, ENTWICKLUNG, SOZIALISATION, WISSEN, LERNEN, SPRACHE, KOMMUNIKATION, HERRSCHAFT, SOZIALE UNGLEICHHEIT, ÖKONOMIE, ARBEIT, TECHNIK.

<b>I.2.1 Gesellschaftstheoretischer Bereich – Einführung</b>	VO/PS/KU4
--	-----------

**Zielvorstellung:** Wenn Erziehung selbst als eine “soziale Tatsache” gefasst werden kann, sind sozialwissenschaftlich die Organisationsformen dieser Tatsache relevant. In diesem Sinne werden Begriffe wie Gesellschaft, Herrschaft, Macht, Institution, soziale Ungleichheit, Chancengleichheit in ihren gesellschaftlichen und sozialen Dimensionen plural-theoretisch vermittelt. Die Vermittlungsseite des Gesellschaftlichen orientiert sich an den Begriffspaaren: Form-Inhalt, Struktur-Erfahrung, Individuum-Gesellschaft.

<b>I.2.2 Historisch anthropologischer Bereich – Einführung</b>	VO/PS/KU4
--	-----------

**Zielvorstellung:** Einführung in die grundlegenden Alternativen anthropologischer Antworten auf die Frage nach dem Menschen aus der Perspektive einer philosophischen, einer naturwissenschaftlichen und einer aus der Auseinandersetzung mit diesen Zugängen entwickelten historischen Anthropologie; Entfaltung des Erkenntnisanspruches, der Grundkonzeptionen und der wesentlichen Inhaltsbereiche der historischen Anthropologie im Vergleich mit kulturanthropologischen und sozialhistorischen Zugängen; Einführung in die Zivilisationstheorie, die historische Diskurstheorie und die historisch-anthropologische Gegenwartsanalyse; Kritik kolonialistischer und eurozentristischer Anthropologien; Folgerungen für eine Neukonzeption der pädagogischen Anthropologie, für Erziehungs- und Bildungswissenschaften sowie für pädagogisches Handeln.

<b>I.2.3 Psychoanalytischer Bereich – Einführung</b>	VO/PS/KU4
--	-----------

**Zielvorstellung:** Die Psychoanalyse Sigmund Freuds stellt für die Human- und Sozialwissenschaften eine unverzichtbare Grundlage dar, wobei in der Geschichte gerade die Pädagogik einen bedeutenden Platz einnahm. Deshalb sollen die Grundlagen der Lehre vom Unbewussten und seiner Bedeutung für die Entwicklung der Einzelnen wie der Gesellschaft, eine sozialkritische Einführung in das Verständnis seelischen Leidens sowie eine Auseinandersetzung mit anderen grundlegenden Konzepten

der Psychoanalyse bzw. der aus ihr hervorgehenden theoretischen Verzweigungen und Schulen (Triebtheorie, Traumlehre, Kulturtheorie, Selbstpsychologie u.a.m.) vermittelt werden.

<b>I.2.4 Feministischer Bereich Einführung</b>	VO/PS/KU4
--	-----------

**Zielvorstellung:** Einführung in die Grundlagen feministischer Gesellschafts- und Kulturkritik und deren Einfluss auf die Erziehungs- und Bildungswissenschaften; Erarbeitung von Erkenntnisanspruch und -interesse feministischer Wissenschaften; Eröffnung der wesentlichen Problemanordnungen, Kritik- und Gegenstandsbereiche feministischer Gesellschafts- und Kulturanalyse im Kontext der Geschichte der feministischen Bewegung sowie aktueller politischer Praxis. Ausarbeitung der Grundbegriffe feministischer Theorie; Diskussion ausgewählter Theoreme, Begriffe und Fragen der Erziehungs- und Bildungswissenschaften aus feministischer Perspektive.

<b>I.2.5 System- und entwicklungstheoretischer Bereich - Einführung</b>	VO/PS/KU 4
---	------------

**Zielvorstellung:** Einführung in Theoriegeschichte und Grundkonzepte der Systemtheorie und des systemischen Denkens, insbesondere kybernetische, soziologische, biologische und ökologische Ansätze, Selbstorganisationstheorie und Chaostheorie; Kenntnis der Grundbegriffe sowie deren Rezeption und Anwendung in den Erziehungs- und Sozialwissenschaften; Entwicklungstheoretische Ansätze (psychoanalytische Entwicklungs-theorien, wahrnehmungs- und kognitionstheoretische Ansätze, genetischer Strukturalismus, soziale Lerntheorie, Tätigkeitstheorie, kontexttheoretische Konzepte, chaostheoretische Ansätze, usw.), Organisationen als lernende Systeme, Kritik biologistischer Ansätze.

<b>I.2.6 Konstruktivistischer und interaktionstheoretischer Bereich - Einführung</b>	VO/PS/KU 4
--	------------

**Zielvorstellung:** Einführung in Theoriegeschichte und Grundkonzepte des konstruktivistischen Denkens, insbesondere (sozial)psychologische, soziologische, biologische und radikale Ansätze; Kenntnis von Grundbegriffen und Grundfragen; Grundzüge der Alltagstheorie und Lebensweltforschung sowie der Interaktions- und Kommunikationstheorie einschließlich spezieller Ansätze und Problem-bereiche (Symbolischer Interaktionismus, Ethnomethodologie, Stigmatisierungstheorie/labelling approach, Habitus-Konzept, common sense, kollektive Erinnerung, diskursive Praxis, Mensch-Maschine-Interaktion, Medialisierung, Medienkommunikation, usw.); methodologische Konsequenzen.

<b>I.2.7 - I.2.8 Sozial- und kulturwissenschaftliche Grundlagen: Anwendungsorientierte, erkenntnistheoretische und inter-theoretische Aspekte</b>	insgesamt 12 SemS aus 1.2.7 und/oder 1.2.8
---	--

<b>I.2.7 Gegenstandsbezogene Anwendungen</b>	VO/PS/SE 2 bis 12
--	-------------------

**Zielvorstellung:** Aktuell zu gestaltendes Lehrveranstaltungsangebot der einzelnen Theoriebereiche, in dem konkrete Gegenstandsbereiche der Erziehung und Bildung kritisch analysiert und praktische Handlungsorientierungen entwickelt sowie arbeitsteilig auf konkrete Themen des Gegenstandsbereiches Erziehung und Bildung angewendet werden, z.B.: KÖRPER, SEXUALITÄT, IMAGINÄRES, MEDIEN, KINDHEIT, JUGEND, ALTER, FAMILIE, ALTERNATIVE LEBENSFORMEN, SCHULE, ERBE/UMWELT, DROGEN, GEWALT, MOBILITÄT, KRIMINALITÄT, KINDER-MISSHANDLUNG.

und/oder:

<b>I.2.8 Erkenntnistheoretische Vertiefungen</b>	VO/PS/SE 2 bis 12
--	-------------------

**Zielvorstellung:** Aktuell zu gestaltendes Lehrveranstaltungsangebot der einzelnen Theoriebereiche, die diese wissenschafts- und erkenntnistheoretisch fundieren.

<b>I.2.9 Sozial- und kulturwissenschaftliche Grundbegriffe</b>	VO/PS/SE 2
--	------------

**Zielvorstellung:** Theoretische Einführung in die grundlegenden humanwissenschaftlichen Kategorien GESELLSCHAFT - KULTUR/NATUR - SUBJEKT und deren wechselseitiges Verhältnis.

<b>I.2.10 Intertheoretische Problemfeldanalysen</b>	VO/PS/SE 4
---	------------

**Zielvorstellung:** Analyse und Diskussion einer inhaltlichen Perspektive oder eines Problemfeldes aus der Sicht mehrerer sozial- und kulturwissenschaftlicher Theoriesysteme und Erarbeitung kontroversieller bzw. synoptischer Sichtweisen.

<b>I.3 Wissenschaftstheorie, Wissenschaftsforschung und wissenschaftliches Arbeiten</b>	Pflichtfach 10 SemS
---	---------------------

Das Pflichtfach umfasst 4 SemS grundlegende wissenschaftstheoretische Einführung und 6 SemS Einführung in die Praxis des wissenschaftlichen Arbeitens.

**Zielvorstellung:** Einführung in Grundfragen der Wissenschaftsgeschichte und der wissenschaftlichen Theoriebildung; Fähigkeiten zur Unterscheidung verschiedener Forschungsansätze, Wissenschaftsauffassungen und wissenschaftskritischer Betrachtungsweisen und zur kritischen Beurteilung von Untersuchungen und Forschungsergebnissen; Einübung in das wissenschaftliche Arbeiten einschließlich Studieren und Forschen mittels Internet.

### Lehrveranstaltungen aus dem Pflichtfach

<b>I.3 Wissenschaftstheorie, Wissenschaftsforschung und wissenschaftliches Arbeiten</b>
---

<b>I.3.1 Grundfragen der Wissenschaftsforschung, Wissenschaftstheorie und Wissenschaftskritik</b>	VO/PS/KU 4
---	------------

**Zielvorstellung:** Grundfragen der Erkenntnistheorie und Wissenschaftssoziologie; differenzierter Umgang mit wissenschaftlichen Begriffen und deren Problemgeschichte; Kenntnis wichtiger Problemzusammenhänge und Kontroversen; Formen der Wirklichkeitskonstruktion und der Begründung wissenschaftlicher Ansprüche; Einführung in die Wissenschaftskritik als Methoden- und Systemkritik, als Organisationskritik, als Vernunftkritik, als Androzentrismuskritik, als Ideologiekritik sowie als Kultur- und Gesellschaftskritik; Grundfragen der Forschungsethik; Pluralismusdebatte und Konzeptionen der Vermittlung von Einheit und Vielheit; Detailkenntnisse in einem selbstgewählten Bereich der Wissenschaftsforschung; vertiefende Auseinandersetzung mit einem Ansatz insbesondere der pragmatisch, phänomenologisch, ökologisch, feministisch, psychoanalytisch oder konstruktivistisch orientierten Wissenschaftskritik.

<b>I.3.2 Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten</b>	PS/SE/KU 6
---	------------

**Zielvorstellung:** Praktische Aneignung der gesamten Palette handwerklicher Kompetenz, Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten als methodengeleitetes Beschaffen, Bearbeiten und Präsentieren unterschiedlicher Forschungsmaterialien; Fähigkeit zum reflektierten und kritischen Umgang mit Quellen, Datenlagen und Materialien; Entwicklung der Fähigkeit zur Themenfindung und -eingrenzung; kritisch-reflexiver Umgang mit den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien im Studium; Umgang mit fremdsprachigen wissenschaftlichen Terminologien und Texten; Kenntnisse wissenschaftlicher Textsorten und Textmuster; Kennenlernen von Techniken des kreativen Schreibens; Schreibfähigkeit; Auseinandersetzung mit den Anforderungen an Wissenschaftlichkeit; Gestaltung von Mitschriften und Referaten sowie von studienorganisatorischen Belangen im Zusammenhang von Einzel- und Gruppenarbeiten.

## II. Zweiter Studienabschnitt

### II. Studienzweige

Wahlpflichtfach 24 SemS

Folgende Studienzweige können von den Studierenden gewählt werden:

**Erziehung – Generation – Lebenslauf**

**Psychoanalytische Erziehungswissenschaft**

**Kritische Geschlechter- und Sozialforschung**

**Integrative Pädagogik / Psychosoziale Arbeit**

**WahlfachModule Interkulturelle Pädagogik**

**Beratung und Grundlagen der Psychotherapie**

**Medienpädagogik und Kommunikationskultur**

Das Pflichtfach umfasst einen aus sechs gewählten Studienzweig im Umfang von 24 SemS. Im Studienzweig 4 (Integrative Pädagogik/Psychosoziale Arbeit) besteht die Möglichkeit, alternative Module (Interkulturelle Pädagogik und Rassismusforschung) im Umfang von 12 SemS zu wählen. Die Einführungsmodule werden in jedem Wintersemester, die zweijährigen Studienzweige ab jedem zweiten Wintersemester angeboten. Der Studienbeginn ist in jedem Semester möglich.

**Zielvorstellung:** Die Studienzweige dienen der Spezialisierung der Studien im Hinblick auf relevante gesellschaftliche Problemfelder und zukünftige berufliche Tätigkeiten der AbsolventInnen. Sie setzen die sozial- und kulturwissenschaftlichen Grundlagentheorien der Erziehung und Bildung des ersten Studienabschnittes in Bezug zu gesellschaftlichen Praxis- und Berufsfeldern. Sie arbeiten nach Möglichkeit mit außeruniversitären Einrichtungen zusammen. Sie fördern einen kritischen, aktiven, selbstverantwortlichen forschungs- und praxisorientierten Zugang zu aktuellen Problemen der von ihnen bearbeiteten Bereiche.

### Studienzweig

#### Erziehung - Generation - Lebenslauf

**Zielvorstellung:** Der Studienzweig ERZIEHUNG - GENERATION - LEBENS LAUF versucht den Gegenstand der Erziehung bzw. Pädagogik unter lebens- und gesellschaftsnahen Perspektiven neu zu erfassen. Erziehung wird dabei nicht als allgemeine Kategorie der Erwachsenen-Kind-Beziehung gefasst sondern als historisch wie politisch bedingte und wandelbare Form des Generationenverhältnisses, die in den verschiedenen Phasen des Lebenslaufes und unter den wechselnden Umständen des praktischen Lebens auf unterschiedliche Weise zum Ausdruck kommt und ihnen in unterschiedlichem Maße angemessen ist. Erziehungswissenschaft als Generationenwissenschaft schließt deshalb stets auch Erziehungskritik ein.

In den Modulen und Lehrveranstaltungen des Studienzweiges sollen neben einer grundsätzlich gesellschaftskritischen Orientierung die Perspektiven historischer Bedingtheit und Entwicklung, der Geschlechterverhältnisse und des kulturell wie individuell Unbewussten besonders herausgearbeitet werden.

<b>Modul 1: Einführung</b>	2 SemS
<b>II.1.1 Generationenverhältnisse, Gesellschaftsstruktur und Erziehung</b>	VO 2

**Zielvorstellung:** Einführung in die grundlegenden Annahmen einer am Generationenverhältnis und am Lebenslauf orientierten Erziehungskonzeption; Diskussion dieser Konzepte im Kontext des gegenwärtigen Erziehungs- und erziehungswissenschaftlichen Diskurses; Einführung in die theoretischen Ansätze, die gesellschaftlichen Bedingungen und die lebenspraktischen Probleme des Generationenverhältnisses.

<b>Modul 2: Lebensalter</b>	8 SemS
<b>II.2.1 Geschichte und gesellschaftliche Konzeption der Kindheit</b>	VO/PS/SE 2
<b>II.2.2 Geschichte und gesellschaftliche Konzeption des Jugendalters</b>	VO/PS/SE 2
<b>II.2.3 Lebenswelten Erwachsener in Arbeitswelt, Haushalt und Erziehung</b>	VO/PS/SE 2
<b>II.2.4 Soziologie und Sozialpsychologie des Alterns</b>	VO/PS/SE 2

**Zielvorstellung:** Die klassischen Generationenbezeichnungen strukturieren als quasi anthropologische Kategorien des Lebenslaufes die Selbst- und Fremdwahrnehmung der Menschen ebenso wie die Politik und die Wissenschaft. Sie unterliegen aber geschichtlichem und gesellschaftlichem Wandel, ihre historische Entwicklung und aktuelle Relativierung bedarf der theoretischen wie der gesellschaftspolitischen Reflexion. Durch die Veränderungen im Generationengefüge entstehen neue Krisen und Chancen, die traditionellen Institutionen des Aufwachsens, Erwachsenwerdens und Alterns wie Familie, Schule und Arbeitswelt unterliegen grundsätzlichen Veränderungen. Jede der Generationen entwickelt für sich und im Verhältnis zu den anderen eine Vielfalt von Lebensformen und Problemkonstellationen, die exemplarisch Gegenstand der Analyse und der Entwicklung von Handlungsmodellen werden sollen.

<b>Modul 3: Geschlecht</b>	4 SemS
<b>II.3.1 Frauen und Männer im Verhältnis der Generationen</b>	VO/PS/SE 2
<b>II.3.2 Beziehung und Erziehung der Geschlechter</b>	VO/PS/SE 2

**Zielvorstellung:** Quer durch die Generationenverhältnisse wirkt die Kategorie des Geschlechts als zugleich vereinheitlichende und differenzierende Dynamik der Bestimmung von Lebensverhältnissen und Lebensschicksalen. In welcher Weise sich das Verhältnis der Geschlechter auf Erziehungsverhältnisse, innerhalb der generativen Gruppen und auf spezielle Lebenslagen (Familie, alternative Lebensformen, usw.) auswirkt, ist die Fragerichtung dieses Moduls.

<b>Modul 4: Lebenslauf</b>	4 SemS
<b>II.4.1 Gesellschaftliche Rahmenbedingungen von Lebensläufen</b>	VO/PS/SE 2
<b>II.4.2 Theorien und Wandlungen der Identität</b>	VO/PS/SE 2

**Zielvorstellung:** Das Konzept des Lebenslaufes bildet das Generationenverhältnis auf der Ebene des Individuums ab und reproduziert bzw. überschreitet es im Verlauf einzelner Lebensgeschichten. Es umfasst auf die Einzelnen bezogene Theorien psychosozialer Entwicklung innerhalb und zwischen den einzelnen generativen Stadien von der Geburt bis zum Tod, sowie theoretische Konzeptionen der Genese des Individuums im Lebenslauf und Theorien der Identität wie sie u.a. in der psychoanalytischen Sozialwissenschaft entwickelt wurden. Diese Konzepte sind zu wandelnden gesellschaftlichen Bedingungen der Ermöglichung und Behinderung von Lebensläufen, z.B. aufgrund sozialer Schichtzugehörigkeit kultureller Identität und ethnischer Zugehörigkeit, in Beziehung zu setzen.

<b>Modul 5: Forschung - Praxis - Politik</b>	6 SemS
<b>II.5.1 Lebenslaufbezogene Forschungsmethoden</b>	VO/PS/SE/KU 2
<b>II.5.2 Praxis generationen- und geschlechtsspezifischer pädagogischer Arbeit</b>	VO/PS/SE/KU/EX 2
<b>II.5.3 Generationen- und Geschlechterpolitik</b>	VO/PS/SE/EX 2

**Zielvorstellung:** Erlernen der Anwendung einschlägiger Forschungsmethoden zu Fragen des Lebenslaufes, der Generationengeschichte, generativer Geschlechterforschung, Lebenslauf- und lebensgeschichtlicher Forschung wie historische Dokumentenanalyse, oral history und Ikonografie, biografische Interviews, narrative Methoden usw., sowie empirisch quantitativer Methoden und Arbeit mit Sekundärliteratur. Grundlegende Kompetenzen der Analyse und Reflexion sowie exemplarische Einübung in praktische Handlungsformen einzelner der vom Studiengang umfassten Praxisfelder wie Familie, alternative Eltern-Kind-Verhältnisse, öffentliche Erziehungseinrichtungen, öffentlicher Raum usw. Die Aspekte Forschung - Praxis - politisches Handeln sollen dabei gleichgewichtig repräsentiert sein. Die Zusammenarbeit mit einschlägigen Praxiseinrichtungen wird angestrebt.

<b>Studiengang</b> <b>Psychoanalytische Erziehungswissenschaft</b>
---

**Zielvorstellung:** Die Psychoanalyse stellt seit langem eine der theoretischen Hauptorientierungen des Instituts für Erziehungswissenschaften dar. Dieser Tradition folgend soll von nun an die Möglichkeit geboten werden, im Rahmen eines eigenen Studiengangs sowohl in intertheoretischer als auch in transdisziplinärer Offenheit **Psychoanalytische Erziehungswissenschaft** sowie **Psychoanalytische Pädagogik** studieren zu können, und sich dabei grundlegende psychoanalytische Wahrnehmungs- und Denkweisen sowie grundlegende psychoanalytische Theorie- und Praxiskompetenz anzueignen. Als Praxisfelder kommen v.a. die Bereiche **Psychoanalytische Kultur- und Sozialforschung** und **Psychoanalytische Beratung, Betreuung und Begleitung** sowie der noch recht junge Bereich **Psychoanalytische Kulturarbeit** im Betracht. Im Sinne einer Psychoanalyse als Aufklärungspsychologie ist auch an den Bereich Psychoanalytische **Öffentlichkeitsarbeit** zu denken, der auch Entwurf, Planung und Umsetzung von Tagungen sowie die Nutzung Neuer Medien umfasst.

<b>Modul 1: Einführung</b>	2 SemS
<b>II.1.1 Geschichte und Gegenwart der Psychoanalyse</b>	VO 2

**Zielvorstellung:** Das Modul soll einen grundlegenden Überblick über Psychoanalytische Institutionen und psychoanalytische Konzepte bzw. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte im historischen Längs- und geographischen Querschnitt schaffen. Eine besondere Aufmerksamkeit ist auf die Frage der Orthodoxie und Dissidenz und somit auf jene psychoanalytischen Traditionen gelenkt, die in Vergessenheit geraten sind. Dies trifft auch und in besonderem Maße für die gebrochene Tradition Psychoanalytischer Pädagogik zu, die es unter Berücksichtigung neuer wissenschaftlicher Diskurse und aktueller psychosozialer Probleme fortzusetzen gilt.

<b>Modul 2: Kulturwissenschaftliche und intertheoretisch-transdisziplinäre Aspekte der Psychoanalyse</b>	6 SemS
<b>II.2.1 Wissenschaftstheoretische, erkenntnistheoretische und methodologische Grundlagen</b>	VO/PS/SE 2
<b>II.2.2 Psychoanalyse und Kulturwissenschaften</b>	VO/PS/SE 2
<b>II.2.3 Psychoanalyse im intertheoretischen und transdisziplinären Diskurs</b>	VO/PS/SE 2

**Zielvorstellung:** Das Modul soll über den Exkurs in die Geschichte der Institution Wissenschaft grundlegende Fragen zur Eigenart des Wissenschaftlichen und zu Möglichkeiten und Grenzen wissenschaftlicher Erkenntnis formulieren. Dies geschieht vor dem Hintergrund, Reflexion und Kritik psychoanalytischer Forschungsmethoden in den Kontext ihres Bemühens zu stellen, Zugänge zu jenem Forschungsgegenstand zu ermöglichen, der sich einem direkten Zugang entzieht: dem Unbewussten. Des Weiteren soll das Modul die Möglichkeit bieten, sich sowohl in intertheoretischem als auch in transdisziplinärem Diskurs mit akademischen, alltags-situativen, gesellschaftlichen und kulturellen Fragen und Problemstellungen zu befassen.

<b>Modul 3: Entwicklung, Sozialisation und Differenz</b>	4 SemS
<b>II.3.1 Psychoanalyse der Geschlechter- und Generationen-Differenz</b>	VO/PS/SE 2
<b>II.3.2 Das Selbst und die Anderen - Psychoanalyse und Narzisstheorie</b>	VO/PS/SE 2

**Zielvorstellung:** Das Modul soll unterschiedliche Theorien zu Entwicklung und Sozialisation sowohl im Kindes- als auch in Jugend- und Erwachsenenalter vermitteln, wobei die besondere Aufmerksamkeit der konflikthaften Differenz der Generationen und Geschlechter gilt. Eng damit verknüpft ist die Frage nach der Differenz zwischen Eigenem und Fremdem sowohl im Bereich des Individuellen als auch im Bereich des Interpersonellen und des Kollektiven.

<b>Modul 4: Gesellschaft und Neurose</b>	6 SemS
<b>II.4.1 Ausdrucksformen des Neurotischen im klinischen, kulturellen und gesellschaftlichen Bereich</b>	VO/PS/SE 2
<b>II.4.2 Seelische Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen im lebensgeschichtlichen und kulturell-gesellschaftlichen Bedingungs-zusammenhang</b>	VO/PS/SE 2
<b>II.4.3 Psychoanalyse im Spannungsfeld von therapeutischem, politischem und kulturellem Engagement</b>	VO/PS/SE 2

**Zielvorstellung:** Das Modul soll Raum für eine kritische gesellschafts- und kulturvergleichende Reflexion der Begriffe Pathologie und Therapie schaffen. Seelische Störungen – insbesondere von Kindern und Jugendlichen – sollen im Lichte familialer und gesellschaftlicher Zusammenhänge verstanden und auf individuelle wie kollektiv heilsamere Lösungen hin befragt werden. Im Rahmen der Erörterung unterschiedlicher Möglichkeiten sowohl therapeutischer als auch politischer und kultureller Aktivität kommt somit der Frage einer psychoanalytischen Haltung besondere Bedeutung zu.

<b>Modul 5: Forschung, Politik, Kulturarbeit</b>	6 SemS
<b>II.5.1 Psychoanalytische Sozial- und Kulturforschung</b>	VO/PS/SE 2
<b>II.5.2 Betreute Forschungspraxis</b>	PS/SE/KU 2
<b>II.5.3 Betreute Praxis in Beratungs-, Therapie- u. Kultureinrichtungen</b>	PS/SE/KU 2

**Zielvorstellung:** Das Modul soll das gesamte Spektrum psychoanalytischer und psychoanalytisch orientierter Praxismöglichkeiten nützen, was sich sowohl auf den Bereich wissenschaftlich-akademischer Praxis im Sinne psychoanalytischer Kultur- und Sozialforschung bezieht als auch den Bereich therapeutischer und sozialpädagogischer Tätigkeitsfelder umfasst. Im Hinblick auf die Erkundung neuer Praxisfelder wird dem innovativen Konzept einer psychoanalytischen bzw. psychoanalytisch orientierten Kulturarbeit besondere Aufmerksamkeit zuteil. Analog dazu ist auch an gemeinsame Planung, Organisation und Durchführung aktueller intertheoretischer und transdisziplinärer Projekte und Veranstaltungen sowie an wissenschaftsjournalistische Tätigkeiten in Kooperation mit Studierenden gedacht.



<b>Studienzweig</b> <b>Kritische Geschlechter- und Sozialforschung</b>
---

**Zielvorstellung:** Ziel ist die Kategorie "Geschlecht" als systematischen Faktor sozialer Gliederung in der Analyse ausgewählter sozialer Praxen produktiv zu machen. Dabei orientiert der Studienzweig im Sinne einer kritischen Sozialforschung auf die Veränderung gesellschaftlicher Unrechtsverhältnisse und Diskriminierungsprozesse mit dem Ziel, Solidarisierung, Anerkennung von Differenz, soziale Integration und Demokratisierung zu fördern. Die aktuellen Transformationsprozesse in den globalen gesellschaftlichen Verhältnissen geben Anlass zur Vermutung, dass Herrschafts-, Macht- und Gewaltverhältnisse sowie die zu ihrem Verständnis verwendeten herkömmlichen Begriffe nicht verschwinden, sondern sich verschieben und sich in anderer Gestalt neu herstellen. Dies gilt auch und im besonderen für die Geschlechterverhältnisse und die Kategorie Geschlecht. Im Sinne einer kritischen Geschlechterforschung und mit dem Ziel der Erarbeitung von eingreifendem Wissen beabsichtigt der vorliegende Studienzweig - unter systematischer Anwendung und Bestimmung der Kategorie Geschlecht als wissenschaftlicher Forschungskategorie - Analyse und Kritik gesellschaftlicher Verhältnisse, ihrer Transformationen, der darin stattfindenden Subjektbildungsprozesse und der an den Bruchstellen auftauchenden neuen Denk-, Fühl- und Handlungsformen. Forschungspraktisch wird die Konkretisierung dieser Verhältnisse und Prozesse in ausgewählten sozialen Praxen untersucht und die Bildung notwendiger Fähigkeiten und Fertigkeiten für geschlechterbewusstes Handeln im sozialen Feld ermöglicht.

Der Studienzweig setzt auf Integration dreier Elemente: auf vertiefende Theoriekompetenz im Bereich der "Kritischen Geschlechterforschung" (4 SemS), je nach Wahl der zu untersuchenden sozialen Praxis auf den Erwerb unterschiedlicher bereichstheoretischer, forschungspraktischer und sozialinterventionistischer Kompetenzen im Rahmen des Forschungspraktikums, auf die damit verbundene Eröffnung von Praxisfeldern und die Erprobung ihrer Gestaltung mithilfe eingreifenden Wissens (6 und 6 SemS) und schließlich auf den Erwerb von Schlüsselqualifikationen unter geschlechtsspezifischen Aspekten (6 SemS).

<b>Modul 1: Einführung</b>	2 SemS
<b>II.1.1 Paradigmen kritischer Geschlechter- und Sozialforschung</b>	VO/PS/SE 2

**Zielvorstellung:** Das Grundlagenmodul erarbeitet auf der Achse Gegenwart - Vergangenheit - Zukunft die Transformation der Geschlechterverhältnisse in gesellschaftstheoretischer Perspektive, befragt ihre je spezifische Bedeutsamkeit für die sozialen Prozesse der materiellen, generativen und symbolisch-kulturellen Reproduktion einer Gesellschaft, erörtert die Grundannahmen einer kritisch empirischen Sozialforschung und erläutert schließlich die inhaltliche und formale Anordnung des Studienzweiges als ein Ensemble von Lern- und Forschungserfahrungen, die das Verhältnis von Theorie und Empirie als wechselseitige Konkretisierung und Anreicherung fassen.

<b>Modul 2: Theorien, Begriffe und Methoden kritischer Geschlechterforschung</b>	4 SemS
<b>II.2.1 Debatten und Kontroversen feministischer Theoriebildung</b>	VO/PS/SE 2
<b>II.2.2 Konzepte kritischer Männer- und Frauenforschung</b>	VO/PS/SE 2
<b>II.2.3 Methodologie und Methoden kritischer Geschlechterforschung</b>	VO/PS/SE 2

**Zielvorstellung:** Modul 2 dient der vertiefenden Erarbeitung der Konzepte einer kritischen Geschlechterforschung. Diese schließt eine feministische Frauen- und Geschlechterforschung ebenso ein wie Konzepte einer kritischen Männerforschung. Größtmögliche Pluralität der Theoriebezüge, Methodenvielfalt und Favorisierung einer insgesamt mehrperspektivischen Herangehensweise ist nicht nur Anspruch des Studienzweiges, sondern auch ein wesentliches und unhintergebares Spezifikum feministischer Wissenschaft und kritischer Geschlechterforschung. Hervorstechendes Merkmal dieser neuen Forschungszweige ist deren inter- und transdisziplinäre Arbeitsweise. Um zu einem

Verständnis der unterschiedlichen Fassungen des Gegenstandsbereiches, der zentralen Kontroversen und theoretischen Orientierungen zu gelangen, ist ein vertieftes Studium notwendig, das die unterschiedlichen Theorieansätze in den gender-studies auf ihre wissenschaftlichen Traditionsbezüge hin kontextualisiert und auf ihre je spezifischen Erklärungspotentiale bzw. Eingriffsebenen befragt. Ziel dieses Moduls ist die Erarbeitung einer eigenen theoretischen Positionierung durch die Studierenden, die Entwicklung einer eigenständigen Reflexivität im Bezug auf Theorien- und Methodenwahl, die Sensibilisierung für den Zusammenhang zwischen Methode und Gegenstandserkenntnis sowie eine bewusste Überschreitung der Binnenkommunikation der eigenen Disziplin.

<b>Modul 3: Geschlechterverhältnisse in sozialer Praxis</b>	6 SemS
<b>II.3.1 Geschlechterverhältnisse in privat-öffentlichen Lebenszusammenhängen</b> oder	PS/SE 6
<b>II.3.2 Geschlechterverhältnisse in Körper-Seelen-Zusammenhängen</b> oder	PS/SE 6
<b>II.3.3 Geschlechterverhältnisse in Bildungs- und Arbeitszusammenhängen</b>	PS/SE 6

**Zielvorstellung:** Modul 3 bietet ein aufeinander abgestimmtes Set von Lehrveranstaltungen zur systematischen gegenstandsrelevanten Wissensvermittlung, zur Einübung von vermittlungs- und forschungspraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie zur kritischen Diskussion von Fachproblemen. Die Wahl und Gewichtung der zu bearbeitenden Problemfelder und die Organisation der Lehre hat folgende sechs Grundsätze zu gewährleisten:

- die Integration sozialer Erfahrung in den wissenschaftlichen Diskussionszusammenhang,
- ihre Analyse und Reflexion unter feministischen sozial- und kulturwissenschaftlichen Aspekten,
- die Situierung dieser Aspekte im interdisziplinären Kontext mit einzelwissenschaftlichen Anschlussstellen und bereichstheoretischen Konkretisierungen,
- die Bindung der ausgewählten Fragestellung an soziale und gesellschaftliche Herausforderungen und ihre Zuspitzung auf dem Hintergrund eines politischen Erkenntnisinteresses,
- eine Didaktik, die es gewährleistet, sich als Erkenntnissubjekt im Erkenntnisprozess wahrzunehmen und als Handelnde/r in der erörterten Problemstellung zu begreifen und
- die Fokussierung der Problemstellung auf pädagogische Praxisfelder im weitesten Sinn.

Module 3 und 4 stehen in einem inhaltlichen und methodischen Zusammenhang. Im Sinne einer Theorie-Praxis-Verbindung wird bei nur teilweiser Absolvierung des Studienganges die Kombination mit Modul 4 "Forschungspraxis" empfohlen.

<b>Modul 4: Forschungspraktikum</b>	6 SemS
<b>II.4.1 Forschungspraktikum I</b>	PS/SE/EX 2
<b>II.4.2 Forschungspraktikum II</b>	PS/SE/AG 2
<b>II.4.3 Forschungspraktikum III</b>	PS/SE/AG/EX 2

**Zielvorstellung:** Modul 4 soll ein theoretisch und praktisch orientiertes forschendes Verhältnis der Studierenden zur eröffneten Fragestellung, dem Jahresthema des Forschungspraktikums, erarbeiten. Es soll eine forschungspraktische, ins Feld gehende und in Projekten organisierte Arbeit und Begleitung ermöglichen. Die Problemstellungen können demnach vielgestaltig sein, orientieren aber grob auf drei Praxis-, Handlungs- und schließlich Berufsfelder, die im Rahmen einer sozial- und kulturwissenschaftlich orientierten Pädagogik Gestalt angenommen haben und entsprechend der gewählten Fragestellung des Forschungspraktikums in unterschiedlicher Gewichtung relevant werden: VERMITTLUNG (kulturelles Feld): Bildungs- und Kulturarbeit - mediale RePräsentation; INTERVENTION (politisches Feld): Gemeinwesenarbeit - soziale Anwaltschaften - politische Arbeit; BETEILIGUNG (soziales Feld): psychosoziale Praxis - integrative Pädagogiken - Beratung und Therapie

<b>Modul 5: Sozial- kommunikative Handlungskompetenz</b>	6 SemS
<b>II.5.1 Organisationsentwicklung und Geschlechterpolitik</b>	KU 2
<b>II.5.2 Geschlechtssensible Vermittlungskompetenz</b>	KU 2
<b>II.5.3 Methoden emanzipierter Frauen- und/oder Männerarbeit, Mädchen- und/oder Jungenaarbeit</b>	KU 2

**Zielvorstellung:** Modul 5 dient dem grundlegenden Erwerb von Schlüsselqualifikationen. Dazu zählen: Vermittlungskompetenz und Kommunikationsfähigkeit; Aufbau und Erhalt von Kooperations- und Solidaritätsbeziehungen, Kenntnis von Gruppenprozessen, Leitungskompetenz, Befähigung zur Organisationsentwicklung, Moderation, Kenntnis von Evaluations- und Interventionsverfahren etc., verbunden mit einer geschlechtsspezifischen Analyse ihrer Voraussetzungssysteme und aufbauend auf Arbeits- und Vermittlungsmethoden, die das Geschlechterverhältnis und die Geschlechterbeziehung systematisch berücksichtigen und auf Transformation von Geschlechterhierarchie in sozialer und kommunikativer Praxis setzen.

<b>Studienzweig</b> <b>Integrative Pädagogik / Psychosoziale Arbeit</b> <b>und WahlfachModule</b> <b>Interkulturelles Lernen und Rassismusforschung</b>
--

**Zielvorstellung:** Dieser Studienzweig Integrative Pädagogik / Psychosoziale Arbeit beabsichtigt die Grundlegung einer allgemeinen integrativen Pädagogik und ihrer Ausformung im Rahmen psychosozialer Arbeit, wobei das Themenfeld der Pädagogik mit behinderten Menschen als Schwerpunkt gesetzt wird. Sowohl theoretisch als auch handlungsbezogen stehen Kritik und daraus folgende Weiterentwicklung von Sozialpädagogik sowie von Heil- und Sonderpädagogik im Mittelpunkt.

<b>Modul 1: Einführung</b>	2 SemS
<b>II.1.1 Grundlagen integrativer Pädagogik und psychosozialer Arbeit</b>	VO 2

**Zielvorstellung:** Soziale Abweichung und Differenz können als Ergebnis biographischer, gesellschaftlicher und historischer Typisierungen gesehen werden. Unter Einbeziehung des Körpers ist der Mensch damit als bio-psycho-soziales Wesen zu begreifen. Dabei stellt sich die Frage nach dem Verständnis von menschlicher Entwicklung, wobei insbesondere Konzepte nicht-linearer Entwicklung beachtet werden sollen. Elemente sozialwissenschaftlicher Theorien, wie sie im ersten Studienabschnitt gelehrt werden, sind in ihrer Bedeutung für integrative Pädagogik und psychosoziale Arbeit wahrzunehmen.

<b>Modul 2: Konzepte psychosozialer Arbeit</b>	6 SemS
<b>II.2.1 Gesellschaftliche Grundlagen psychosozialer Arbeit</b>	VO/PS/SE 2
<b>II.2.2 Selbstbestimmung und Empowerment als Grundkategorien psychosozialen Handelns</b>	PS/SE/KU/EX 2
<b>II.2.3 Probleme des "hilflosen Helfens"</b>	VO/PS/SE 2

**Zielvorstellung:** Die Analyse der Geschichte sozialer Arbeit und fürsorglicher Mentalität ist Ausgangspunkt zur Analyse gegenwärtiger Konzepte psychosozialer Arbeit. Als Hintergrund dient das Verständnis der gesellschaftlichen Produktion von Randgruppen, die sich in der Dynamik von Absonderung, Assimilation und Integration sowie der Produktion von Abweichung im Rahmen institutioneller Karrieren umsetzt. Ansätze zur praktischen Durchbrechung dieser Dynamik sind mit Forderungen nach Beachtung von Selbstbestimmung, Emanzipation, Empowerment, Dialog und Selbstreflexion als Grundkategorien psychosozialen Handelns verbunden. Organisationsformen psychosozialen Handelns sind in diesem Zusammenhang integrativ bzw. gemeinwesen-orientiert zu entwickeln.

Dazu gehört auch die Beachtung biographisch und strukturell bedeutsamer Probleme des "hilflosen Helfens".

<b>Modul 3: Pädagogische Begleitung behinderter Menschen</b>	6 SemS
<b>II.3.1 Behinderung als Produkt von Formierungsprozessen</b>	VO/PS/SE/KU/EX 2
<b>II.3.2 Spezielle Handlungsfelder integrativer Pädagogik</b>	VO/PS/SE/KU/EX 2
<b>II.3.3 Konzepte integrativer Begleitung und Entwicklung pädagogischer Kompetenzen</b>	VO/PS/SE 2

**Zielvorstellung:** Im Sinne einer dynamischen und nicht defektorientierten Sichtweise von Behinderung muss eine Analyse der Formierungsprozesse von Behinderung auf dem Hintergrund verschiedener theoretischer Orientierungen geleistet werden. Die Sichtweise von direkt Betroffenen und Fragen der Behindertenpolitik sind nach den Ansprüchen einer integrativen und partizipativen Pädagogik besonders zu berücksichtigen. In diesem Zusammenhang ist auch auf die Situation von behinderten Frauen und auf interkulturelle Fragestellungen einzugehen. Pädagogische Begleitung und Unterstützung behinderter Personen muss sich im Sinne des "Normalisierungsprinzips" auf alle gesellschaftliche Lebenswelten beziehen. Die Entwicklung pädagogischer Handlungsfähigkeit und Fähigkeit zu "verstehen" erfordert Erfahrungen im Bereich der Selbstreflexion, Supervision und Organisationsentwicklung. Praxisreflexion kann dies unterstützen.

<b>Modul 4: Integrative Bildung</b>	6 SemS
<b>II.4.1 Integratives Lernen und Lehren</b>	VO/PS/SE 2
<b>II.4.2 Integration in Kindergarten und Schule</b>	VO/PS/SE/KU/EX 2
<b>II.4.3 Integration in Berufs- und Weiterbildung</b>	VO/PS/SE/KU/EX 2

**Zielvorstellung:** Integrative Bildung bezieht sich auf Integration in Kindergarten, Schule sowie Berufs- und Weiterbildung. Die Begründungen für Integration können sowohl in grundrechtlichen als auch pädagogischen Argumentationen gefunden werden. Kritische Analyse des differenzierenden vs. integrierenden Bildungssystems bildet den Rahmen für die Diskussion von Grundfragen integrativen Lernen und Lehrens. Wichtig ist es dabei, Fragen der internationalen Bildungsentwicklung und Bildungsökonomie zu beachten.

<b>Modul 5: Forschungsmethodik und Forschungspraxis</b>	4 SemS
<b>II.5.1 Theorie-Praxis-Seminar I</b>	PS/SE 2
<b>II.5.2 Theorie-Praxis-Seminar II</b>	PS/SE 2

**Zielvorstellung:** Im Mittelpunkt dieses Moduls steht ein über zwei Semester reichendes Lernprojekt als Theorie-Praxis-Seminar zu Themen der integrativen Pädagogik und psychosozialer Arbeit. Das Seminar orientiert sich insbesondere an Konzepten der Feld- und Handlungsforschung und soll auch die Möglichkeit eröffnen, Berufsfelder psychosozialer Arbeit zu erkunden.

<p><b>WahlfachModule</b></p> <p><b>Interkulturelles Lernen und Rassismusforschung</b></p>
---

**Zielvorstellung:** Die beiden Begriffe "Interkulturelles Lernen" und "Rassismusforschung" verhalten sich hier interpretativ zueinander. "Interkulturelles Lernen" – will es nicht als hilfloser Bildungsauftrag oder wirkungslose Pädagogik zurückbleiben – muss sich ebenso mit Modellen der ökonomischen, sozialen und politischen Integration von unterprivilegierten, gesellschaftlichen Gruppen auseinandersetzen, wie umgekehrt angewandte "Rassismusforschung" auf Praxisunternehmungen der Verständigung und des Austausches angewiesen ist. Ziel ist, die Kategorien "Ethnie", "Nation" und "Religion" als systematische Faktoren sozialer Gliederung zu analysieren, sowie neue Konzepte der Ras-

sismus-, der Antisemitismus-, der Ungleichheits- und Minoritätenforschung zu erarbeiten und sie für eine "Interkulturelle Erziehungswissenschaft" produktiv zu machen. Letztere setzt auf Informations-, Verstehens-, Selbst- und Fremdveränderungsprozesse, auf die Herstellung von Beziehungen gegenseitiger Anerkennung und wechselseitiger Perspektivübernahme. Aufgrund der weltweiten Zunahme ethnischer und religiös motivierter bzw. ideologischer Konflikte und des Erstarkens neo-rassistischer Politiken einerseits, sowie aufgrund der veränderten Bedingungen der Weltgesellschaft und des Weltmarktes andererseits, kommt dem Studienfach nicht nur besondere Aktualität, sondern auch hohe gesellschafts- und bildungspolitische Relevanz zu.

Der Studienfachteil baut auf die Integration dreier Elemente (Module zu je 4 Sems): auf konsistente Theoriekompetenz in den Bereichen: Rassismus, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus, Migration, Flucht und Menschenrechte, auf die Erarbeitung der Grundlagen einer Interkulturellen Erziehungswissenschaft und die Eröffnung und Theoretisierung interkultureller Praxisfelder und schließlich auf den Erwerb bereichstheoretischer, forschungspraktischer, sozialinterventionistischer und basisqualifizierender Kompetenz im Rahmen des 4-stündigen Praktikums.

- Der Studienfachteil "Interkulturelles Lernen und Rassismusforschung" ist ein Seitenarm des insgesamt 24 Sems umfassenden Studienfachs "Integrative Pädagogik und psychosoziale Praxis". Er kann alternativ zu Modul 3 und 4 (Pädagogische Begleitung behinderter Menschen und Integrative Bildung) gewählt werden. Modul 1, 2, und 5 (Grundlagen integrativer Pädagogik und psychosozialer Arbeit, Konzepte psychosozialer Arbeit, Forschungsmethodik/Forschungspraxis) sind verpflichtend.

<b>Modul 6: Rassismus-, Antisemitismus- und Rechtsextremismusforschung</b>	4 SemS
<b>II.6.1 Theorien, Begriffe und Methoden der Rassismus-, Antisemitismus- und Rechtsextremismusforschung</b>	VO 2
<b>II.6.2 Vorurteilsstruktur – Binnenmentalität - Ressentiment</b>	VO/PS/SE 2

**Zielvorstellung:** Grundlagenmodul 1 erarbeitet die gesellschaftstheoretischen Voraussetzungen, auf die eine interkulturelle Erziehungswissenschaft aufbauen kann und eine pädagogische Praxis der Interkulturalität sich gründet. Es gilt zum einen das Phänomen des Rassismus als ebenso ökonomische und politische Diskriminierung wie als stabile und brauchbare Ideologisierung sozialer Ungleichheitsverhältnisse zu analysieren, die Leistungsfähigkeit dieses spezifischen Ideologiesystems zu beurteilen und seine Wirkmächtigkeit im Bezug auf die Anrufung von Vorurteilsstrukturen, Binnenmentalitäten und Ressentiments in den Bevölkerungen zu diskutieren. Dabei spielen Fragestellungen nach der internationalen geschlechtlichen Arbeitsteilung, dem Zusammenhang von Rassismus und Sexismus, den internationalen Beziehungen, der Ethnisierung der ArbeiterInnenschaft vor Ort und den sozialen Bedingungen der ausländischen Wohnbevölkerung in Österreich eine entscheidende Rolle als gesellschaftliches Voraussetzungssystem.

<b>Modul 7: Interkulturelle Erziehungswissenschaft</b>	4 SemS
<b>II.7.1 Theorien, Begriffe und Methoden interkultureller Erziehungswissenschaft</b>	VO 2
<b>II.7.2 Interkulturelles Lernen und interkulturelle Kompetenz</b>	SE/KU 2

**Zielvorstellung:** Grundlagenmodul 2 erarbeitet die kulturtheoretischen Voraussetzungen, auf die eine interkulturelle Erziehungswissenschaft aufbaut, es diskutiert Konzepte und Theorien einer interkulturellen Pädagogik, integriert Ansätze der vergleichenden Erziehungs- und Bildungsforschung und beschäftigt sich mit Modellen interkulturellen Lernens und interkultureller Kompetenzentwicklung. Das "inter" eröffnet in seiner Bedeutung des zwischen und miteinander die Perspektive eines wechselseitig Aufeinanderbezogenenseins verschiedener kultureller Kontexte und die Vorstellung eines Prozesses, der aus dieser Aufeinanderbezogenheit resultiert und wechselseitig die jeweilige Kulturgebundenheit der eigenen Identitätsbildung, der eigenen Wahrnehmungs- und Handlungsweisen erfahrbar macht.

<b>Modul 8: Praktikum</b>	4 Sems
<b>II.8.1 Interkulturelle Forschung und Praxis</b>	PS/AG/EX 2
<b>II.8.2 Integrative Politik</b>	AG/EX 2

**Zielvorstellung:** Modul 3 gestaltet sich als Praktikum, in dem unterschiedliche Praxisformen interkulturellen Lernens erprobt und reflektiert, Basisqualifikationen im Kontext interkulturellen Konfliktmanagement erworben, politische Praxisfelder eröffnet, Konzepte sozialer und kultureller Integration diskutiert, Forschungsprojekte gemeinsam mit MigrantInnen initiiert und Exkursionen veranstaltet werden.

<b>Studienzweig</b> <b>Beratung und Grundlagen der Psychotherapie</b>
--

**Zielvorstellung:** Der Studienzweig Beratung und Grundlagen der Psychotherapie zielt auf die Vermittlung und den Aufbau grundlegender Wissens- und Handlungskompetenz in Berufsfeldern, in denen Kommunikationspraxis relevant ist.

Wissen im Bereich Beratung und den Grundlagen der Psychotherapie sowie Beratungskompetenz sind in einer Vielzahl (sozialer) Berufssituationen im Bildungs- und Sozial- aber zunehmend auch im Profit-Bereich erforderlich. Sie zeigen sich z.B. in Fähigkeiten der Struktur- und Situationswahrnehmung, der sozialen Sensibilität, der Selbststeuerung, von Kommunikations-, Argumentations-, Organisationsfähigkeit, der Teambildung, Prozessentwicklung, strategischer Planungs-, Durchführungs-, Reflexions- und Evaluationsfähigkeit, von Konfliktbearbeitungs- und Widerstandsfähigkeit.

Der Studienzweig ermöglicht den Erwerb und die Vertiefung von Kenntnissen über grundlegende Formen der Beratung und spezifische Kommunikationsprozesse des Beratungssettings im jeweiligen Umfeld und fördert selbstreflexive und herrschaftskritische Aneignungsprozesse. Er unterstützt die TeilnehmerInnen in ihrer persönlichen Identitätsentwicklung als BeraterIn auf der Basis eines reflektierten Rollen- und Kontextbewusstseins, reflektierter Methoden kreativität und konsequenzenbewusster Planungs- und Prozessgestaltung.

Die spezifische Art dieser Lernvorgänge erfordert die kontinuierliche, systematische Vernetzung von Theoriewissen, praktischen Übungen und Feedbackprozessen, wobei die Projektorientierung den Ausbau selbständiger Forschungs- und Handlungskompetenzen unterstützt.

Kooperationen mit Hochschullehrgängen bzw. Ausbildungsträgern sind anzustreben.

<b>Modul 1: Einführung</b>	2 SemS
<b>II.1.1 Beratung und Psychotherapie: Historische, fachspezifische und gesellschaftliche Perspektiven</b>	VO/KU 2

**Zielvorstellung:** Einführung in historische und gesellschaftliche Kontexte, Entwicklungen, Anforderungen und Zielorientierungen von Beratungs- und Therapiekonzeptionen.

<b>Modul 2: Formen der Psychotherapie</b>	4 SemS
<b>II.2.1 Spezielle Therapietheorien: Theoretische Grundlagen und Klinische Praxis</b>	PS/SE 2
<b>II.2.2 Erklärungsmodelle psychischer und interaktioneller Gesundheit und Krankheit</b>	PS/SE 2

**Zielvorstellung:** Der Vergleich konzeptioneller Grundpositionen verschiedener Therapieschulen, ihres Menschenbildes, Probleme der Ethik im therapeutischen Kontext, der Formen der Beziehungsgestaltung und der Methoden therapeutischer Settings in Verbindung mit Methoden, Problemen und Ergebnissen der Therapiewirksamkeitsforschung soll eine Basis schaffen für Entscheidungen der Studierenden im Bereich der weiteren Ausbildung.

<b>Modul 3: Spezielle Formen der Beratung</b>	4 SemS
<b>II.3.1 Supervision, Coaching und die Institutionalisierung organisatorischer Selbstreflexion</b>	PS/SE 2
<b>II.3.2 Modelle der Erziehungs-, Lebens- und Sozialberatung</b>	PS/SE /EX2

**Zielvorstellung:** Gezielte Begleitung von Veränderungsprozessen in Organisationen zur Weiterentwicklung beruflicher Identität und Professionalisierung spezifischer Tätigkeiten wie dies in Supervision, Organisationsentwicklung, Personalentwicklung, Coaching auf unterschiedlichen Ebenen der Fall ist, soll kontrastiert werden durch spezifische Formen der Beratung wie Lebens- und Sozialberatung, Erziehungsberatung, Ehe- und Familienberatung, Mediation.

<b>Modul 4: Dynamik von Organisationen</b>	4 SemS
<b>II.4.1 Felddynamik und die Dynamik von Organisationen</b>	PS/SE/KU/EX 2
<b>II.4.2 Organisationstheorien, Organisationsentwicklung und Organisationsberatung</b>	PS/SE /EX2

**Zielvorstellung:** Dieses Modul dient - in Vernetzung mit den Modulen 3 und 5 - dem Aufbau eines Grundverständnisses von Funktion, Wirkungsweise, Struktur, Kultur von Organisationen, der Entwicklung und Anwendung von Instrumenten zur Diagnose von Organisationen sowie zur Selbstevaluation von Systemen und der Vermittlung grundlegender Methoden prozessorientierter Systemberatung.

<b>Modul 5: Basisqualifikationen, Pädagogisch-psychologische Diagnostik</b>	6 SemS
<b>II.5.1 Lern- und Veränderungsprozesse in Institutionen und Organisationen</b>	KU/PS/SE 2
<b>II.5.2 Leitungskonzeptionen und Teamentwicklung</b>	KU/PS/SE 2
<b>II.5.3 Pädagogische und psychologische Diagnostik: Modellbildung und Verfahren</b>	KU/PS/SE 2

**Zielvorstellung:** Das Modul zielt auf die Vermittlung von "Organisationsbewusstheit". Theorien, Modelle und Konzepte zu Selbstmanagement, Gesprächsführung, verbaler/ nonverbaler Kommunikation, Leitungsverständnis, Teamentwicklung, Konfliktbearbeitung, Moderation, psychologisch-pädagogischer Diagnostik vermitteln Methoden, Instrumente, Strategien zum konstruktiven Umgang mit Menschen in konkreten sozialen Kontexten, die kritisch reflektiert und geübt werden an sich selbst und an Peers.

<b>Modul 6: Forschungsmethoden und berufsfeldbezogene Projektarbeit</b>	4 SemS
<b>II.6.1 Projektplanung, Projektmanagement und Projektsupervision</b>	PS/SE 2
<b>II.6.2 Berufsfeldbezogene Projektarbeit</b>	PS/SE 2

**Zielvorstellung:** Die Verkoppelung von universitärem und praxisorientiertem Lernen in Form eines Projekts in einem spezifischen Berufsfeld ermöglicht in der Balance von Prozess- und Produktorientierung offene und vielfältige Lernprozesse, wobei theoretisches Wissen, Forschungsmethoden und kommunikative Kompetenzen Realsituationen ausgesetzt werden.

<b>Studiengang</b> <b>Medienpädagogik und Kommunikationskultur</b>
---

**Zielvorstellung:** Der Studiengang 'Medienpädagogik und Kommunikationskultur' befasst sich in theoretischer und praktischer Absicht mit den informationstechnologischen Entwicklungen und den sich damit verändernden Bedingungen des Aufwachsens, der Arbeit, der Bildung, des Lernens, der Verständigungsprozesse, der Wahrnehmungs- und Orientierungsmuster sowie Wirklichkeitsvorstellungen und Symbolwelten. In Abgrenzung von medieneuphorischen und kulturpessimistischen Haltungen werden die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien als Werkzeug und als Reflexionsgegenstand betrachtet. Dazu bedarf es sowohl der Erörterung verschiedener sozialwissenschaftlicher, didaktischer, technologiekritischer, kulturanthropologischer, gesellschafts- und kommunikationstheoretischer Perspektiven als auch der exemplarischen Auseinandersetzung mit Medienprodukten. Der Studiengang hat deshalb interdisziplinären Charakter und berücksichtigt ein breites Spektrum an Differenzierungen, Untersuchungsebenen und Kompetenzbereichen. So lassen sich zwanglos Bezüge zu allen Theoriebereichen des ersten Studienabschnitts herstellen, wobei die einzelnen Fragestellungen jeweils im Zusammenhang mit aktuellen telematischen Entwicklungen konkretisiert werden. Weitere Bezüge ergeben sich durch die Zusammenarbeit mit anderen Fachrichtungen, Instituten und Medieninstitutionen. Das Modul 'Medienforschung' bietet überdies einen Rahmen für die Durchführung eigenständiger Projekte sowie nach Maßgabe der Zielsetzungen und Kooperationsmöglichkeiten auch für die Mitarbeit in laufenden Forschungsprojekten.

<b>Modul 1: Einführung</b>	2 SemS
<b>II.1.1 Medienpädagogik und Kommunikationskultur</b>	VO/SE/AG 2

**Zielvorstellung:** Das einführende Modul bietet eine Übersicht über die grundlegenden Ziele, Inhalte und theoretischen Zugänge des Studienganges. Einerseits geht es dabei um die Verortung der konzeptionellen Dimensionen und thematischen Akzentuierungen im Feld der Medien- und Kommunikationswissenschaften; andererseits geht es auch um die Reflexion laufender Studienerfahrungen und organisatorische Aspekte des Studienganges.

<b>Modul 2: Medientheorie und Medienkommunikation</b>	4 SemS
<b>II.2.1 Einführung in die Medientheorie und Medienkritik</b>	VO/SE/KU 2
<b>II.2.2 Theorie der Medienkommunikation</b>	VO/SE/KU 2

**Zielvorstellung:** Das Modul dient der kritisch-reflexiven Auseinandersetzung mit grundlegenden Unterscheidungen von Medienbegriffen und -theorien. Das Spektrum reicht von Einzelmedientheorien über kommunikations- und systemtheoretische Ansätze bis zu postmodernen Zugängen. Besonderes Augenmerk erhalten dabei Zusammenhänge von technologischen mit gesellschaftlichen, kulturellen sowie individuellen Entwicklungen. Im Sinne der interdisziplinären Ausrichtung dieses Grundlagenmoduls geht es weiters auch um Fragen und Probleme der Zeichen-, Wissens-, Gesellschafts- und Globalisierungstheorie sowie um historische und aktuelle Konzepte der Medien- und Technologiekritik.

<b>Modul 3: Medienpädagogik</b>	6 SemS
<b>II.3.1 Ansätze und Konzeptionen der Medienpädagogik</b>	VO/SE/KU 2
<b>II.3.2 Theorie der Mediensozialisation</b>	VO/SE/KU 2
<b>II.3.3 Medienkompetenz</b>	VO/SE/KU 2

**Zielvorstellung:** Ausgehend von der historischen Entwicklung des Fachs geht es zunächst um die verschiedenen medienpädagogischen Diskurse und deren gesellschaftliche Relevanz. Dabei stehen die neueren Entwicklungslinien im Vordergrund, die sich durch die Berücksichtigung aller Altersgruppen, kontextueller Aspekte (Medienökologie, Medienalltag, lebensweltliche Dimensionen) sowie transnationaler und interkultureller Perspektiven und interdisziplinäre Akzentsetzungen auszeichnen.



Einerseits geht es wesentlich um Fragen und Probleme des Aufwachsens in Mediengesellschaften und andererseits um die theoretisch und praktisch motivierte Aneignung von Medienkompetenzen.

<b>Modul 4: Medien in der Aus- und Weiterbildung</b>	4 SemS
<b>II.4.1 Bildung in der Medien- und Wissensgesellschaft</b>	VO/SE/EX 2
<b>II.4.2 Lehren und Lernen mit digitalen Medien</b>	VO/SE/KU 2

**Zielvorstellung:** Das Modul dient der kritisch-reflexiven Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Grenzen der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien in der schulischen und außerschulischen Aus- und Weiterbildung. Im Gegensatz zu den häufig anzutreffenden "technologiegetriebenen" Ansätzen geht es hier um die theoretisch und praktisch motivierte Aneignung von Bildungskonzepten, Didaktiken und Lerntheorien, bei denen im Sinne einer Sozialpflichtigkeit des Wissens rezeptiv-anwendende sowie interaktiv-anbietende Mediennutzungskompetenzen zum Tragen kommen können. Dabei geht es um die Integration von drei Blickwinkeln: historische Entwicklung und aktuelle Konzepte der Mediendidaktik, neue Bildungsformate im Zusammenhang der Dimension des Wissensmanagements sowie sich gegenwärtig entfaltende Strukturen des virtuellen Lernraums. Das Programm wird durch Konzepte und Verfahren der Evaluation von multimedialen Bildungsmaterialien, netzbasierten Lernumgebungen, Bildungsnetzwerken, ODL-Kursen, WBTs und verwandten Bereichen abgerundet.

<b>Modul 5: Medien- und Kulturarbeit / Medienpraxis</b>	4 SemS
<b>II.5.1 Berufsfeldbezogene Projektarbeit</b>	SE/KU/EX 2
<b>II.5.2 Gestaltung multimedialer Lern- und Bildungsmaterialien</b>	PS/SE/KU 2

**Zielvorstellung:** Dieses Modul soll gestalterische und kreative Kompetenz vermitteln. Inhaltlich geht es zum einen um Dimensionen der Analyse, zum anderen um die Konzeption, Umsetzung und Produktion von (multi-)medialen Materialien. Inhaltliche Blickwinkel sind breit gefasst und umfassen sowohl Ästhetik (in philosophischen und kunsttheoretischen Kontexten), Semiotik und Konzepte visueller Kommunikation, Community-Konzepte, Bildungsnetze und gesellschaftspolitisch motivierte Zugänge, vergleichende Analysen von Lernumgebungen, Evaluationsprozesse sowie die zielgruppenspezifische, multimediale Gestaltung im Umfeld von On- und Offline-Medien.

<b>Modul 6: Medienforschung</b>	4 SemS
<b>II.6.1 Methoden der Medienforschung</b>	VO/SE/KU 2
<b>II.6.2 Forschungspraxis</b>	SE/KU/AG 2

**Zielvorstellung:** In diesem Modul werden quantitative und qualitative Medienforschung sowohl in wissenschaftlichen als auch kommerziell-wirtschaftlichen Zusammenhängen vermittelt. Die unterschiedlichen Forschungsmethoden werden dabei an konkreten Problemstellungen bearbeitet. Das Ziel besteht im Erwerb forschungsmethodischer Kompetenzen in bezug auf die Planung, Erhebung, Datenaufbereitung, Auswertung und die Präsentation von Ergebnissen sowie in der Fähigkeit zum Umgang mit verschiedenen Ansätzen der Medienforschung und deren Relevanz in unterschiedlichen Kontexten (Bsp. inhaltsanalytische, nutzerorientierte, biografische, lebensweltorientierte Ansätze, Surveystudien).

<b>II.1 Diskussion laufender Forschungsarbeiten</b>	Pflichtfach 2 SemS
---	--------------------

Das Pflichtfach umfasst 2 SemS Diskussion laufender Forschungsarbeiten

**Zielvorstellung:** Beratung und Betreuung der Studierenden bei Projektstudien, bei der Abfassung schriftlicher Arbeiten, Diplomarbeiten und Dissertationen, bei der Durchführung wissenschaftlicher Projekte und wissenschaftlich begleiteter Praxisinitiativen. Diskussion und Reflexion von Problemen der Forschungsarbeiten von Lehrenden und Studierenden des Institutes.

### III. Empfohlene freie Wahlfächer

Die empfohlenen freien Wahlfächer "Erweiterung und Vertiefung der Studienrichtung Pädagogik" umfassen 48 SemS .

#### III.1 Erweiterung und Vertiefung der Studienrichtung Pädagogik

Empfohlen werden Lehrveranstaltungen aus der Studieneingangsphase und aus dem Fach "Sozial- und kulturwissenschaftliche Grundlagen der Erziehung und Bildung" im Umfang von bis zu 24 SemS sowie ein Studienzweig oder Module einzelner Studienzweige im Umfang von bis zu 24 SemS.

**Zielvorstellung:** Der Studienplan der Studienrichtung Pädagogik sieht im 1. Studienabschnitt im Fach "Sozial- und kulturwissenschaftliche Grundlagen der Erziehung und Bildung" sechs Wahlmöglichkeiten vor und bietet im 2. Studienabschnitt sechs Studienzweige an. Das empfohlene Freie Wahlfach "Erweiterung und Vertiefung der Studienrichtung Pädagogik" soll Studierenden ermöglichen, diese Angebote in vollem Umfang zu nutzen und ihre Ausbildung im Hinblick auf den theoretischen Hintergrund, das Spektrum der Problem- und Anwendungsbereiche sowie die Breite der praktischen Annäherungsweisen umfassend zu erweitern und zu vertiefen. Studienökonomisch stellt das Wahlfach durch die doppelte Nutzung von Wahlfachangeboten eine wesentliche Erweiterung der Studienmöglichkeiten ohne wesentliche Vergrößerung der Ressourcen dar: Nur 6 der insgesamt vorgesehenen 48 SemS müssen zusätzlich angeboten werden.

##### III.1.1 Tutorium für Studienanfänger

AG 2

**Zielvorstellung:** Begleitende, reflektierende und aktuelle Problemfelder aufgreifende Gruppenarbeit, die Studierende bei der Bewältigung der inhaltlichen, organisatorischen und sozialen Anforderungen des ersten Studienjahres unterstützt.

##### III.1.2 Selbstreflexive Annäherung an Erziehung

AG 2

**Zielvorstellung:** Reflexion der eigenen Erziehungsgeschichte.

##### III.1.3 Sozial- und kulturwissenschaftliche Grundlagen der Erziehung und Bildung

8 SemS

Im Pflicht- und Wahlpflichtfach nicht absolvierte Lehrveranstaltungen der Prüfungsfächer I.2.1 - I.2.10 (Sozial- und kulturwissenschaftliche Grundlagen der Erziehung und Bildung) im Umfang von bis zu 18 SemS.

**Zielvorstellung:** Dieses Wahlfach gibt den Studierenden die Möglichkeit der Einführung weitere sozial und kulturwissenschaftliche Grundlagentheorien.

##### III.1.4 Übungen zum wissenschaftlichen Arbeiten

PS/SE/KU 2

**Zielvorstellung:** Weitere praxisorientierte Vertiefungen zum wissenschaftlichen Arbeiten insbesondere zum Erwerb von Lese- und Schreibkompetenzen, von Fähigkeiten zur Formulierung von Themen und Fragestellungen sowie zur Nutzung der einschlägigen Internetdienste.

##### III.1.5 Studienzweig

24 SemS

Im (Wahl)Pflichtfach nicht gewählter Studienzweig oder einzelne Module von Studienzweigen im Umfang von bis zu 24 SemS.

**Zielvorstellung:** Die Möglichkeit, einen zweiten Studienabschnitt oder einzelnen Module von Studienabschnitten zu wählen, erweitert die Berufsmöglichkeiten der Studierenden und der intradisziplinären Vernetzung und von Inhalten, Methoden und Perspektiven.

### **III.2 Weitere empfohlene freie Wahlfächer**

Als weitere Freie Wahlfächer werden alle von der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck angebotenen Wahlfachbereiche empfohlen.

Beabsichtigt die oder der Studierende abweichend von diesen Empfehlungen ergänzende und vertiefende Lehrveranstaltungen aus anderen als den empfohlenen Fächern zu wählen, hat sie oder er dies jeweils vor dem Besuch der Lehrveranstaltung der oder dem Vorsitzenden der Studienkommission zu melden. Die oder der Vorsitzende der Studienkommission ist innerhalb eines Monats ab Einlangen der Meldung berechtigt, die Wahl der jeweiligen ergänzenden und vertiefenden Lehrveranstaltung bescheidmäßig zu untersagen, wenn diese in Verbindung mit der Studienrichtung, für welche die oder der Studierende zugelassen ist, weder wissenschaftlich noch im Hinblick auf berufliche Tätigkeiten sinnvoll wäre.

### **III.3 Projektsudien**

Studierende, die eine detaillierte Projektbeschreibung vorlegen, können die empfohlenen freien Wahlfächer im Umfang von bis zu 24 SemS unter Berücksichtigung der personellen Möglichkeiten der Betreuung durch ein Projektstudium ersetzen, sofern dies nicht von der oder dem Vorsitzenden der Studienkommission innerhalb eines Monats untersagt wird. Die Betreuung und Beurteilung erfolgt durch institutsangehörige Lehrende

## **F. Prüfungsordnung**

### **I. Arten von Lehrveranstaltungen**

*Vorlesungen (VO)* sind Lehrveranstaltungen mit überwiegendem Anteil an Präsentation der Inhalte durch den/die LehrveranstaltungsleiterIn.

*Proseminare (PS)* sind Lehrveranstaltungen mit anteiliger oder überwiegender Eigenarbeit der TeilnehmerInnen in Form von Proseminarbeiträgen zur Vermittlung von Grundkenntnissen des wissenschaftlichen Arbeitens, zur exemplarischen Bearbeitung ausgewählter Fachbereiche oder erfahrungsreflexiven Auseinandersetzung mit dem Gegenstand.

*Seminare (SE)* sind Lehrveranstaltungen mit anteiliger oder überwiegender Eigenarbeit der TeilnehmerInnen in Form von Seminarbeiträgen zur Vermittlung vertiefender Fachkenntnisse und differenzierter Methodenanwendung.

*Kurse (KU)* dienen der wissenschaftlich fundierten Vermittlung von Fertigkeiten und Handlungskompetenzen oder der praxisbezogenen Anwendung wissenschaftlicher Kenntnisse und Methoden.

*Arbeitsgemeinschaften (AG)* sind Lehrveranstaltungen zu selbstreflexiven Erfahrungen, zur gemeinsamen Bearbeitung konkreter Fragestellungen und zur diskursiven bzw. projektorientierten Auseinandersetzung mit Lehrmeinungen, Forschungsansätzen und Theorien.

*Exkursionen (EX)* dienen einer innerhalb der Universität nicht möglichen vertiefenden Auseinandersetzung und Veranschaulichung von Lehrinhalten am Ort.

### **II. Lehrveranstaltungsprüfungen**

Bei *Vorlesungen* und *Kursen* erfolgt die Beurteilung aufgrund einer schriftlichen und/oder mündlichen Abschlussprüfung. Die Absolvierung der Prüfung muss auf der Basis schriftlicher oder digitalisierter Unterlagen oder Literaturangaben möglich sein. Zu Beginn der Lehrveranstaltung ist der Prüfungsmodus den Studierenden in geeigneter Form bekanntzumachen.

Die Beurteilung von *Proseminaren*, *Seminaren*, *Arbeitsgemeinschaften* und *Exkursionen* erfolgt prüfungsimmanent.

## **II.1 Prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen**

Die Abhaltung einer Lehrveranstaltung als *prüfungsimmanent* bedeutet, dass die Beurteilung nicht durch eine einzige punktuelle Prüfung am Ende des Semesters erfolgt, sondern durch mehrere während des Semesters zu erbringende Leistungen und aktive Mitwirkung an der Lehrveranstaltung.

## **II.2 Anwesenheit in Lehrveranstaltungen**

Die Anwesenheit in *Vorlesungen* ist zwar sinnvoll und erwünscht, aber nicht verpflichtend. In allen anderen Lehrveranstaltungsformen ist Anwesenheit verpflichtend.

## **II.3 Beschränkung der TeilnehmerInnenzahl**

Die Zahl der TeilnehmerInnen an Exkursionen wird mit 15, jene der Lehrveranstaltungen zu E III.1.2 (Selbstreflexive Annäherungen an Erziehung) mit 20 beschränkt. Die Anmeldung erfolgt innerhalb eines festgesetzten Zeitraumes in zeitlicher Reihenfolge des Einlangens. Bei Überschreitung der TeilnehmerInnenzahl werden ordentliche Studierende der Studienrichtung Pädagogik vor anderen BewerberInnen berücksichtigt. Wird auch hiermit nicht das Auslangen gefunden wird eine Warteliste der überzähligen TeilnehmerInnen erstellt. Diese werden beim nächstfolgenden Angebot vor den Neuanmeldungen berücksichtigt.

## **III. Fachprüfungen**

Fachprüfungen sind Prüfungen, die dem Nachweis der Kenntnisse über ein bestimmtes im Studienplan vorgesehenes Fach dienen. In dieser Form können ganze Fächer bzw. Teilgebiete von Fächern des I. und/oder II. Studienabschnittes im Rahmen einer Prüfung absolviert werden, wobei der Stoff dieser Fachprüfung(en) nach Inhalt und Umfang mit dem der ersetzten Lehrveranstaltungen vergleichbar sein muss. Die genaueren Details zu dieser Vorgangsweise sind in Absprache mit den jeweiligen PrüferInnen festzulegen. Der Erfolg dieser Prüfung wird auf einem Fachprüfungszeugnis bestätigt.

## **IV. Diplomprüfungen**

Diplomprüfungen sind Prüfungen, mit denen jeweils ein gesamter Studienabschnitt abgeschlossen wird.

### **IV.1 Erste Diplomprüfung**

Die erste Diplomprüfung kann auf drei Arten abgelegt werden:

1. durch die erfolgreiche Absolvierung der Prüfungen der im 1. Studienabschnitt vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen des Pflicht- und Wahlpflichtbereiches.
2. durch Fachprüfungen
3. durch eine Kombination von Lehrveranstaltungs- und Fachprüfungen.

### **IV.2 Zweite Diplomprüfung**

Die zweite Diplomprüfung ist in zwei Teilen abzulegen.

**Der erste Teil der zweiten Diplomprüfung** kann auf drei Arten abgelegt werden:

1. durch die erfolgreiche Absolvierung der Prüfungen über die im zweiten Studienabschnitt vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen aus den Pflichtfächern und aus dem gesamten freien Wahlfach.
2. durch Fachprüfungen, wobei der Stoff dieser Fachprüfung(en) nach Inhalt und Umfang mit dem der ersetzten Lehrveranstaltungen vergleichbar sein muss,
3. durch eine Kombination von Lehrveranstaltungs- und Fachprüfungen.

**Der zweite Teil der zweiten Diplomprüfung** umfasst eine kommissionelle Gesamtprüfung vor einem Prüfungssenat.

Voraussetzung für die Zulassung zum zweiten Teil der zweiten Diplomprüfung ist:

- die positive Beurteilung des ersten Teiles der zweiten Diplomprüfung,
- die Absolvierung der freien Wahlfächer
- die positive Beurteilung der Diplomarbeit.

Gegenstand des zweiten Teiles der zweiten Diplomprüfung ist:

1. das Prüfungsfach, dem das Thema der Diplomarbeit zuzuordnen ist,
2. ein weiteres Prüfungsfach, das vom Studierenden zu wählen ist.

## **V. Überlappung von Studienabschnitten**

Die Studierenden sind berechtigt, Lehrveranstaltungen des zweiten Studienabschnittes vor Abschluss der ersten Diplomprüfung zu absolvieren, wobei der Umfang der vorgezogenen Lehrveranstaltungen 8 SemS des Stundenrahmens des zweiten Studienabschnittes nicht überschreiten darf.

## **G. Übergangsbestimmungen**

Gemäß § 80 Abs. 2 UniStG sind auf ordentliche Studierende, die ihr Studium vor Inkrafttreten der Studienpläne auf Grund dieses Bundesgesetzes begonnen haben, die bisherigen besonderen Studiengesetze, Studienordnungen und Studienpläne in der am 31. Juli 1997 geltenden Fassung anzuwenden. Ab dem Inkrafttreten des jeweiligen Studienplanes auf Grund dieses Bundesgesetzes sind sie berechtigt, jeden der Studienabschnitte, die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Studienplanes noch nicht abgeschlossen sind, in einem der gesetzlichen Studiendauer zuzüglich eines Semesters entsprechenden Zeitraum abzuschließen. Wird ein Studienabschnitt nicht fristgerecht abgeschlossen, ist die oder der Studierende für das weitere Studium dem neuen Studienplan unterstellt. Im übrigen sind diese Studierenden berechtigt, sich jederzeit freiwillig dem neuen Studienplan zu unterstellen.

## **H. Inkrafttreten**

Der Studienplan tritt mit dem auf die Kundmachung im Mitteilungsblatt der Universität Innsbruck folgenden 1. Oktober in Kraft.

Der Vorsitzende der Studienkommission:

Ass.-Prof. Dr. Josef Christian AIGNER

---